



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

346 (28.7.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421643)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einsendungen an die Redaktion durch die Post bez. incl. Porto aufschlag W. 2.43 pro Quartal.
Einsendungen an die Redaktion durch die Post bez. incl. Porto aufschlag W. 2.43 pro Quartal.
Einsendungen an die Redaktion durch die Post bez. incl. Porto aufschlag W. 2.43 pro Quartal.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ausnahme o. Druckarbeiten) 341
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 346.

Samstag, 28. Juli 1906.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

Rationalliberale Politik.

Gar mancherlei Kritiken und Ratschläge hat die national-liberale Partei aus Anlaß der jüngsten Reichstagswahlen über sich ergehen lassen müssen. Meistens unerschütterlicher Art. Vom Gipfel der Aufgeblasenheit sagte aus dem Zentrum die „Germania“: „Uns kommt dieser Rückgang nicht überraschend. Der Rationalliberalismus hat sich überlebt.“ Dabei ist eben erst seitens des Zentrums vorgeschlagen worden, in Hagen-Schweim statt des freisinnigen einen „überlebten“ nationalliberalen Kandidaten mit Hilfe des Zentrums durchzubringen! Ganz im Gegensatz äußerte zugleich mit dem genannten Zentrumsbild, während die Konfessionen im allgemeinen auch nicht gerade von Wohlwollen gegen die Nationalliberalen überfließen, die „Kreuzzeitung“: „Diese politische Partei ist unseren politischen Leben unentbehrlich.“ Allerdings glaubte die „Kreuzzeitung“ einen mitbedingenden Hieb auf den angeblichen „inneren Verfall“ der national-liberalen Partei hinzusetzen zu müssen. Wie haben demgegenüber schon darauf hingewiesen, daß die Konfessionen von 1890 bis 1903 21 Mandate verloren und von 72 auf 51 heruntersank, während gleichzeitig die Nationalliberalen deren 12 gewonnen und im Besitz von 53 Mandaten die Konfessionen überholt hatten. Bei den allgemeinen Reichstagswahlen 1903 zeigten die nationalliberalen Wähler die sehr bedeutende Zunahme von einer Viertelmillion. Dieses Anwachsen bekräftigt die Nachwachen, noch jüngst in Hannover ergab sich eine fast erstaunliche Zunahme. Dann kam ein Rückschlag, aus dem man nach allen bisherigen Erfahrungen nicht zu weitgehenden Schlüssen geben darf. Zeitweilige Stimmungswandel und Verstimnungen kommen vor, auch erkennt man wenigstens zum Teil ihre Gründe.

Das Zentrum freilich verfügt als konfessionelle Partei neben den Sozialdemokraten über die schärfste Disziplin und den sichersten Beschluß. Es weiß das demokratische Mantelchen gar schon verführerisch herauszutreiben. Vom Zentrum rührt die Parole her, daß trotz allem die indirekten Steuern auf Massenarbeit nicht weiter erhöht werden dürfen. Freilich hat das Zentrum selbst diese Richtschnur betreffs der Biersteuer nicht ganz eingehalten. Aber gerade durch das von ihm aufgerichtete Hemmnis waren die Nationalliberalen, die praktische Politik treiben und dem Reich aus der allseitig als unerträglich erklärten Finanznotlage herauszuheben wollten, gezwungen, vielleicht noch weniger angebrachte Quellen, als Bier und Tabak, zu erschöpfen und die Verbrauchssteuern auszugestalten. Sie haben ein patriotisches Opfer gebracht und müssen in erster Linie zunächst den Unwillen der Steuerzahler auf sich nehmen. Ähnlich war es mit dem preussischen Schulgesetz. Die Nationalliberalen gingen ein Kompromiß ein, das sie selbst nicht als Ideal ansehen, aber sie hoffen aus unerträglich gewordenen unsicheren Zuständen herauszukommen. Zunächst entläßt sich deshalb auf sie die Unzufriedenheit, weil Besseres nicht zu erreichen war.

Nur Prinzipien reiten, nicht nachgeben und namentlich allen Steuerplänen möglichst opponieren, mag ja schöner aussehen.

Man kann dabei billig auf die „rückgratlosen“, Kompromisse eingehenden und Opportunitätspolitik treibenden Nationalliberalen schmähen. Wohin ist aber der Linkeralismus praktisch mit seiner Politik der Prinzipienfestigkeit, des Doktrinarismus und der Regierung gekommen? Erst recht zur Ohnmacht. Freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und süddeutsche Volkspartei, alle drei zusammen zählen im Reichstag etwa 40 Sitze, also bedeutend weniger als die Rationalliberalen. Für den Reichstag aber besteht das allerliberalste Wahlrecht. Also muß das Volk doch wohl die nur prinzipienfeste, aber unfruchtbare Politik der Freisinnigen nicht recht billigen.

Jetzt kommen wieder Rufe zu liberaler Einigung. Das „Berl. Tagebl.“ zum Beispiel erklärt sich mit der offiziiösen „Nordd. Allg. Zig.“ durchaus einverstanden, die in einer Zersplitterung wie bei den letzten Wahlen eine ernste Gefahr für die bürgerlichen Parteien erblickt; das freisinnige Organ hält die Gefahr für noch größer, die daraus speziell für den Liberalismus erwachse. Selbst wenn man den schönen Gedanken der neuen „großen liberalen Partei“ als unausführbar von der Hand weist, müßte man wenigstens eine Verständigung nach dem Muster der ostpreussischen Liberalen propagieren: Respektierung des gegenseitigen Bestehens und wechselseitiger Verzicht auf ausschließliche Sonderkandidaturen zu Gunsten einer gemeinsamen liberalen Kandidatur. Ueber solchen freisinnigen Vorschlag läßt sich sehr wohl reden, er ist im Grund von der nationalliberalen Partei, welche die Fahne des Liberalismus hochhalten will, zu begrüßen. Aber der Doktrinarismus, allzu viel Prinzipienreiterei ist bei der Ausführung zu vermeiden. Das wirkliche Leben erfordert Kompromisse. Und dann liegen förmlich die realen Verhältnisse verschieden, so daß ein allgemeines Schema, zumal jetzt zwei Jahre vor den Reichstagswahlen, nicht wohl aufzustellen ist.

Was wird aus Rußland?

Ueber diese liegt überall lebhaft diskutierter Frage vertritt die Regierungsrat Dr. Martini, der Verfasser des vielgelesenen Buches „Die Zukunft Rußlands“, in der „R. Fr. Presse“ einen sehr lehrreichen Artikel, in dem er u. a. sagt: „Die Zukunft Rußlands ist nicht dunkel, sie ist heller als der Tag. In allen wesentlichen Fragen ist die Zukunft Rußlands nicht nur für Jahre, sondern für Jahrzehnte unabänderlich festgestellt. Nur lang und einflussvolle Männer bleibt die russische Frage unverstänlich, wenn ihnen die genügende Kenntnis der Landwirtschaft abgeht. Der Ertrag dem Sektor russischen Bodens wird im Durchschnitt auch in zehn Jahren nicht reicher sein, als er gegenwärtig ist. Innerhalb von zehn Jahren können die Schulbildung und das Kapital des russischen Bauern nicht vermehrt werden. Aller Voraussicht nach wird aber in dem kommenden Jahrzehnt der russischen Revolution das in der russischen Landwirtschaft investierte Kapital durch die Agrarunruhen vermindert, während die Bevölkerung sich fortgesetzt vermehrt. Daher werden in zehn Jahren die Hungernöte im russischen Weltreich sich noch stärker fühlbar machen. Die russische Revolution wird also in zehn Jahren stärker sein als in der Gegenwart.“

Eine Reihe der Argumentationen Martini's ist unter dem Eindruck gemacht, daß ein Dumaministerium bevorstehe. Wir übergeben diese und führen nur folgende Stellen daraus an: „So

trag und geschick die einzelnen Mitglieder dieses Ministeriums immer sein mögen, bezogen kann keines von ihnen. Daher kann das Ministerium auch nicht den jählichen Getriebeertrag des Sektors russischen Bodens, der gegenwärtig nur 500 Kilogramm beträgt, auf 1000 Kilogramm erhöhen und dadurch dem Getriebeertrag des deutschen Bodens gleichstellen. Das Dumaministerium kann nicht den 80 pCt. der erwachsenen Bauern Großrußlands, die heute noch nicht lesen und schreiben können, diese Kunst über Nacht beibringen. Selbst wenn alle Mitglieder des Dumaministeriums wahre Anliegensind sind, vor deren Größe der Stern eine Bitte oder Reder verblaßt, so werden sie dennoch nicht in der Lage sein, die hundert Milliarden Mark an Leihen im Ausland aufzutreiben, deren die russische Landwirtschaft bedarf, um zu der intensiven Kultur der deutschen Landwirtschaft überzugehen. Das liberale russische Ministerium wird ebensowenig wie das liberale französische Ministerium im Jahre 1789 in der Lage sein, den Geist der Meuterei aus der Armees zu bannen. Als Napoleon Bonaparte am 15. Dezember 1789 die berühmte Erklärung abgab: „Die Revolution ist zu Ende“, da waren die landwirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs durch die Revolution gebessert und die Ursachen der Revolution beseitigt. In zehn Jahren werden aber in Rußland nicht nur die agrarischen Ursachen der Revolution härter sein als jetzt, sondern auch die Hilfsmittel, durch welche die internationale Sozialdemokratie die Revolution im russischen Reich anspricht erhält und fördert. Des in der Weltgeschichte nie dagewesene Zusammenwirken des angeblichen Bauern mit der internationalen, von Jahr zu Jahr anwachsenden Sozialdemokratie garantiert die jährzehnte lange Dauer der russischen Revolution.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Juli 1906.

Der Reichskanzler, Herr v. Staudt und sein Schwarzer Adlerorden.

Zu dem vielerörterten Thema schreiben die „Grenzboten“: „Nach Kaiser Wilhelm I. hat mehrfach den Schwarzen Adlerorden verliehen, ohne daß Fürst Bismarck damit einverstanden war, die einzelnen Vorgänge haben jedesmal zu bemerkenswerten Fraktionen geführt; die Beurteilung, ob der jeweilige Kaiser dabei richtig oder unrichtig gehandelt habe, ist je nach dem Standpunkte des Beurteilenden verschieden ausgefallen. Die Ansicht, die Befriedigung über den endlichen Abschluß des preussischen Schulgesetzes durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kultusminister zum Ausdruck zu bringen, scheint sich früh bezeugt zu haben, jedenfalls schon vor der Debatte im Herrenhause. Wenn nun aber diese Auszeichnung direkt an das Schulgesetz anknüpfte, so war es doch kaum anders möglich, als die Verdienste des Ministers um das Gesetz in der begleitenden Rede zur Anerkennung zu bringen. Der Gedanke beruht ausschließlich auf der persönlichen Initiative des Monarchen, nicht auf amtlicher Anregung. War der Kaiser aber einmal dazu entschlossen, so wäre es für den Ministerpräsidenten eine schwierige Aufgabe gewesen, die Auszeichnung eines Kollegen zu widerrufen. Für diesen hätte ein solcher Einspruch des Ministerpräsidenten als consilium absondi gelten müssen, das zu der Anerkennung des Monarchen in schwerem Gegensatz gestanden hätte. Es ist für den Ministerpräsidenten in Preußen von jeher

haben. Der Vater wollte mich auch durchaus zum Musiker bilden; die Verhandlungen, die deshalb mit E. W. von Weber in Dresden gepflogen wurden, geschlugen sich jedoch. So erhielt ich denn eine gewöhnliche Gymnasialbildung, nebenbei mit ganzer Liebe meine musikalischen Studien verfolgend und nach Kräften selbst schaffend. 1828 bezog ich die Universität Leipzig, hauptsächlich um philosophische Vorlesungen zu hören, so namentlich bei Professor Arng. 1829 ging ich nach Heidelberg, wohin mich Thibaut und sein Ruf als ausgezeichneter Musikkenner und Forscher vor allem gezogen hatte. Hier fing ich an, mich ausschließlich mit Musik zu beschäftigen, worin mich bedeutende Fertigkeit des Klavierspiels um so schneller vorwärts brachte. Zu weiterer Fortbildung ging ich 1830 nach Leipzig zurück, vollendete bei dem damals anwesenden Musikdirektor Heinrich Dorn, jetzt Kapellmeister in Riga, meinen Kompositionskursus und gab meine ersten Kompositionen heraus. Die Kritik nahm mich wohlwollend auf. Durch einiges Vermögen gegen die Schattenseiten musikalischen Künstlerlebens geschützt, konnte ich mich ganz dem Studium der höheren Kompositionen widmen.“ — So läßt sich alles prächtig an. Er fühlt sich als Vorkämpfer einer neuen Kunst, einer Musik, die heraus will aus dem starren Formalismus, der die Seele tötet. Sprengen will er die Fesseln und dem Gefühl, der Stimmung freie Bahn geben, kurz die Musik kann mit Empfindung fallen. Schumann war also Romantiker im ebenen Sinne und trat als solcher früh auf den Kampfbühnen. Praktisch ergreift er das beste Mittel, um der neuen Kunst den Weg zu bereiten: er gründete eine Zeitschrift, die „Neue Zeitschrift für Musik“, die heute noch besteht.

Dort tummelte er sich weiblich und mit ihm seine begeisterten jungen Kunstgenossen, voran sein geliebter aber leider früh verstorbenen Ludwig Schunke. Originell war die Gründung der „Liedersbündler“, einer Gesellschaft junger Kämpen, die den Philistern zu Leibe rufen wollten. Der Bund aber bestand — im Sinne Schumanns, der in leibhaftiger Weise seine erdachten Kampfgenossen, zu denen sich mandolnartige weibliche aus dem Freundeskreise gesellten, zu Wort kommen ließ.

Robert Schumann.

Zu seinem 50. Todestage († 29. Juli 1856.)

Von Friedrich Kerk (Überfeld).

Nachdruck verboten.

„Wien nun, mein Mädchen, das Löwen und Musizieren macht mich beinahe tot jetzt; ich könnte darin untergehen.“ — So schreibt ein überglücklicher Bräutigam seiner Anverwandten, nämlich Robert Schumann seiner Clara im Jahre 1840 — er, dessen Todestag sich morgen zum 50. Male jährt. Was er mit obigen Worten in Schaffensfreudigkeit und Seligkeit bezeichnet, jenes innerliche Löwen und Musizieren, ist ihm zum Verdägnis geworden: als er in Jersinn verfiel, ward er das Opfer der Dämonen, die ihn grauam bald in himmlischer Musik schwelgen, bald in Angstschweiß gebadet vor einer Hölle erstickten ließen.

Man muß die ergreifenden Tagebuchblätter des treuen Weibes, seine eigenen Gesühlsausbrüche lesen, wie sie mancher in dem Buche „Clara Schumann“ von Ditzmann zum Studium von Schumanns wunderbarer Pflanze mitgeteilt sind, — um eine Vorstellung von dem grauenvollen Gesühls zu erhalten, das den gottbegnadeten Musiker gerade in seiner Göttergabe, in dem innerlichen Löwen, traf.

Am 29. Juli 1856 endlich schwiegen die inneren Stimmen, die Dämonen, und Schumann hatte ausgelitten in der Hellschalt Gaderich bei Bonn am Rhein. Zwei Jahre vorher hatten sie den Verzweifelten in die grünen Wälder getrieben, aus denen ihn mutige Hände zu einem Schattenschloß retteten.

Sein ganzes Leben hat Schumann an seiner Kunst gelitten, als ein wechselnder Märtyrer, immer fühlte er das Verdägnis wie einen stillen schwarzen Vogel über sich schweben. In der Sommerfrische der Sächsischen Schweiz gewahrt er mit Entsetzen die Aufsicht auf den Sonnenstein mit der Irrenanstalt, und ebenso erwidert er, als er 1850 für die Ueberführung nach Düsseldorf rüstet zur

Uebernahme der Städtischen Musikdirektorstelle und von der Irrenanstalt Grafenberg in der Nähe der schönen Gartenstadt am Rhein hört.

In diesen Tagen ist eine vielgenannte Schrift über Schumanns Krankheit von Dr. Wöhler erschienen, worin er die Spuren derselben rückwärts von der Endkatastrophe bis in die Jugend hinein verfolgen zu können glaubt. Aber es scheint wohl so zu sein, daß verschiedene Umstände sich zusammengelassen haben im Laufe der Jahre, um auch einen geänderten als den zweifellos schon früh wenigstens neurosthenischen Zustand zu Boden zu zwingen. Doch von seiner Jugend kann man sagen, daß sie sonnig war, wie sie nicht vielen beschiden. Er konnte sie genießen. Im schönen Heidelberg besuchte er herrliche Monate, von dort führte ihn eine köstliche Reise in die Alpen und nach Oberitalien, immer in trautem Verkehr mit einer Mutter, die in der Heimat bei ihm und Zweiben des Heilungs mit Verständnis und Liebe folgte und es ihm an nichts mangeln ließ. Ja, als er die Jurisprudenz haben lassen wollte, um sich ganz der schönen Musik widmen zu können, holt sie den Rat feunindereicher Männer ein und ist mit dem Tausch einverstanden.

Schumann selbst hat eine kurze Selbstbiographie von seiner Jugend geschrieben, als er sich 1840 um die Erlangung der Doktorwürde bemühte, dies nicht aus Eitelkeit, sondern um der Familie seiner Braut willen. Er berichtet:

„Ich bin zu Weiden in Sachsen geboren, den 8. Juni 1810. Mein Vater war Buchbinder, ein höchst tätiger und geistreicher Mann, der sich namentlich durch seine Einführung der ausländischen Klaviers in Sachsen auszeichnete, durch die zu ihrer Zeit vielgelesenen Erinnerungsbücher, durch eine Menge wichtiger kaufmännischer Werke und noch kurz vor seinem Tod durch Uebersetzung mehrerer Agrarischer Werke bekannt gemacht hat. Meine Mutter war eine geborene Schmeißel aus Weiz. Ich gewöhnte mich frühzeitig und liebevollste Erziehung. Starke Neigung zur Musik zeigte sich schon in den frühesten Jahren, ich erinere mich, ohne alle Anleitung Chor- und Orgelwerke schon in meinem 11. Jahre geschrieben zu

Eine heikle Sache gewesen, der Krone auf dieser ihrer höchsten Domäne entgegenzutreten, zumal wenn es sich um einen Kollegen handelt. Die Geschichte der Bismarckschen Zeit lehrt, daß auch ein in Ordensverleihungen im allgemeinen sehr zurückhaltender Monarch wie Kaiser Wilhelm I. darüber zu Differenzen mit seinem ersten Berater gelangen konnte.

Danach wäre also Fürst Bülow mit der Debensverleihung an seinen Kollegen im Kultusministerium nicht einverstanden gewesen.

Unsere Truppen in Südwestsafrika.

Von dem Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften im südwestafrikanischen Feldzuge entwirft der Brief eines hannoverschen Unteroffiziers ein Bild, das so ganz anders aussieht, als man es nach den in der sozialdemokratischen Presse und von Herrn Erzberger kolportierten Schilderungen erwarten sollte. Der Briefschreiber meint, eine Verteidigung der Offiziere und der Truppen gegen jene schwachen Anschuldigungen sei eigentlich nicht nötig. Unter den zahlreichen Beispielen von heroischem Opfermut, die der Briefschreiber aufzählt, seien hier einige erwähnt: Auf einem Marsch war die Kompagnie des Erzählers auf eine andere Kompagnie desselben Regiments gestoßen. Der eigene Proviant war knapp, nur etwas war noch da; die neu angekommenen Kameraden hatten noch weniger, nämlich gar nichts. Das bishere Reis wurde nun gleichmäßig verteilt, mit einer Streichholzdose wurde jedem sein Teil zugemessen. Da laßt der Zugführer den Erzähler, der die Verteilung übernommen hat, heran, und sagt: „Na, Sohn, wollen Sie von mir nichts haben?“ und damit entleerte er seinen Beutel mit Reis vollständig trotz des Protestes seiner Soldaten. Schließlich behielt von uns jeder noch zwei Streichholzboxen voll Reis, und die neuen Kameraden belamen ebenso viel. Nach zwei Tagen erhielten wir neuen Proviant. Während dieser zwei Tage habe ich meinen Zugführer keinen Bissen genießen sehen. Das, was wir ihm von unserem wenigen anboten, wies er freundlich zurück. Im Gefecht bei St. Paul für unsere Kompagnie ein gefährlicher Augenblick ein. Von allen Seiten wurden wir heftig bedrängt und unser Anführer Flügel mußte zurück. Unser Kompagnieführer lag mehr nach dem rechten Flügel zu. Wie er das merkte, riefte er seine ausgegangene Jägertruppe wieder in Brand, stand auf und mit den Worten: „Na, ich muß doch mal sehen, was da am linken Flügel los ist.“ ging er ruhig und feilenbergnütig im dichtesten Kugelnregen längs der Schützenlinie nach dem betreffenden Flügel, glücklicherweise, ohne getroffen zu werden, legte sich dort hin und schob den Flügel wieder vor. Das sind einige Beispiele, schreibt der Gewährsmann, von den vielen, vielen, die ich in der Erinnerung finde, und ich könnte Stundenlang so erzählen, auch von unserem lieben Vortrupp, der predigte, die Verwundeten und Sterbenden tröste, ihnen das heilige Abendmahl reichte, und dann wieder sein Gewehr nahm und in die vorderste Reihe der Kämpfenden eintrat. Aber wozu soll ich erzählen? Unsere Offiziere stehen hoch über allen Verdächtigungen und sind in den Augen ihrer Untergebenen nicht schlecht zu machen. Wer je des Königs Rod trug und wer sich nicht die Ohren verstopft, wenn die zu Worte kommen, die Not, Entbehrung und Gefahr geteilt haben mit unseren Offizieren, der muß wissen, was er von den Verleumdern zu halten hat.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Juli. (Die Kopfsätze sämtlicher deutscher Marinekräfte) wird nach den Aufstellungen des Etatvoranschlags für 1907 zum ersten Mal die Höhe von 46 000 Mann überschreiten. Vor 10 Jahren betrug dieselbe rund 22 000 Mann, d. h. das Flottenpersonal hat sich in den 10 Jahren, seit dem Inkrafttreten der Flottengesetze mehr wie verdoppelt.

* Als Nachfolger des Präsidenten Gabel in der Leitung des Reichsversicherungsamtes werden vom Reich der Geheimrat Oberregierungsrat Kaufmann aus dem Reichsamt des Innern und der badische Ministerialdirektor Freyher v. Bodman genannt. Beide waren früher als Regierungsräte im Reichsversicherungsamt tätig. Bodman ist badischer Bundesratsvorsitzender und vom Bundesrat als nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes gewählt.

* Abgeordneter Erzberger hat sich nach der „Schief. Volkzeit.“ über die ihm angebotene Beschlagnahme seines Materials beschwert, da es ihm auf diese Weise ganz unmöglich gemacht werde, sich auf die kommenden Verhandlungen im Reichstoge vorzubereiten; er werde sich gegen die Verletzung

der Immunität weitere Schritte vorbehalten. Ueber diese Angelegenheit verhandelte am Donnerstag der Untersuchungsrichter mit dem Abgeordneten Erzberger.

— (Zur Frage des selbständigen Kolonialamtes.) Der der sozialdemokratischen Partei angehörende frühere Reichstagsabgeordnete R. Calwer erdortet im Juliheft der „Sozialist. Monatshefte“ die Ablehnung des selbständigen Kolonialamtes durch das Zentrum und bemerkt dazu: „Selbst Kolonialgegner müssen zugeden, daß, nachdem einmal Kolonien vorhanden sind, ihre Verwaltung so eingerichtet werden muß, daß sie gut funktioniert. Was legt aber die Wirksamkeit gezeigt, daß der Kolonialdirektor viel zu wenig Einfluss besitzt, um den Rührhänden in den Kolonien mit Erfolg entgegenzutreten. Doch durch eine größere Selbständigkeit des an der Spitze der Kolonialverwaltung stehenden Beamten wenigstens die Möglichkeit geschaffen worden wäre, die Verwaltung gründlich zu reformieren, das Scheitern der Zentrumspartei ganz entgegen zu sein. Es handelt sich hier um eine administrative Frage.“

* Leipzig, 27. Juli. (Für die Nachwahl in Döbeln) haben die Sozialdemokraten den Leipziger Stadtverordneten Photograph Pintaun als Kandidaten in bestimmte Aussicht genommen. Pintaun unterlag vor zwei Jahren im 20. sächsischen Wahlkreise in der Stichwahl gegen den Antifemiten Zimmermann.

Ausland.

* Großbritannien. (Ueber die Bergungsarbeiten bei dem gestrandeten englischen Schlagschiff „Montagu“) werden einige interessante Mitteilungen gemacht. Die Bergungsarbeiten haben bis jetzt etwas über 100 000 Pfund gekostet, und wenn es gelingen sollte, das Schiff flott zu machen, würden die Reparaturen mindestens weitere 300 000 Pfund kosten. Auch dann aber noch würde das Schiff kaum jemals wieder gefahrtüchtig werden, da einzelne Stahlplatten sowohl wie der Panzer am äußeren Teil des Schiffes verbogen sind. Außerdem ist jetzt die Hoffnung, das Schiff flott zu bekommen, wieder auf den Nullpunkt gesunken. Die Bergungsarbeiten werden wahrscheinlich, um weitere Millionen zu ersparen, aufgegeben werden. Dann ist die englische Flotte um eines der besten und modernsten Schlagschiffe ärmer.

* Vereinigte Staaten von Nordamerika. (Das neue amerikanische Fleischgesetz) hat eine laum vorausgesehen und unangenehme Folge. Nach dem 1. September werden alle Amerikaner, die Gänseleberpaste, deutsche Würste oder sonstige im Auslande hergestellte Fleischwaren essen wollen, zu diesem Zweck nach New York oder irgend einem anderen Hafen reisen müssen, da das Gesetz die Zulassung von Fleisch zum internationalen Handel verbietet, falls dieses Fleisch nicht von den Regierungsanstalten im Augenblick des Schlachtens beschaunt wurde. Das heißt, daß in Zukunft zwar Büchsenfleisch aus Europa nach Amerika verbracht, aber nicht aus dem Staate, in dem sie gefollet wurden, weiter verschickt werden können.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 37. Sitzung. (Von unserem Korrespondenten Bureau.)

2. Karlsruhe, 28. Juli.

Präsident Prinz Karl eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungsrath Finanzminister Becker und Regierungskommissar; holländischer Minister des Innern Dr. Scheutel.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Budgetkommission über das Spezialbudget des Großh. Finanzministeriums Titel 10 „Schuldentilgung“ und das Spezialbudget der Großh. Eisenbahnschuldentilgungskasse.

Gef. Kammermitglied Krollle erstattet den Kommissionsbericht, der sich mit dem Bericht der 2. Kammer deckt, wie er aus den Verhandlungen dieser Kammer vom letzten Mittwoch bekannt ist. Der Antrag der Kommission der 1. Kammer geht dahin, die Ausgaben für die Schuldentilgung für 1906-07 mit jährlich Mark 850 182 zu genehmigen, ebenso das Spezialbudget der Eisenbahnschuldentilgungskasse in der veranschlagten Form, welches an Ausgaben für 1906 M. 80 412 862 für 1907 M. 82 404 044 zeigt. Ohne Diskussion wird der Antrag der Kommission angenommen.

Weiterhin geht zur Beratung das Finanzgesetz für 1906-07.

Freiherr E. v. von Coeler erstattet hierüber den mündlichen Bericht. Die Kommission beantragt Annahme des Gesetzes. — Die Budgetkommission hat anknüpfend an den Bericht 2 Fragen,

die eine betrifft die Behandlung der Restcredite. Wir beanspruchen nicht, daß diese nach dem Stand vom 1. Jan. 1906 eingestellt werden und nicht nach dem Stand vom 1. Jan. 1906. Es würde dann das Finanzgesetz mehr den Charakter eines bloßen Staatsvoranschlags haben. Beantragt die Kommission, daß erlöschende Restcredite in das Gesetz aufgenommen werden. Redner tritt abdam für möglichst strenge Einhaltung des Artikel 4 des Staatsgesetzes ein.

Finanzminister Becker: Die Anregungen bezüglich des Artikel 4 des Staatsgesetzes sind von der Regierung mit lebhafter Freude begrüßt worden; wir werden die Frage eingehend prüfen.

Gef. Oberfinanzrat Ricoletti läßt sich über die Behandlung der Restcredite bei der Aufstellung des Finanzgesetzes aus.

Das Finanzgesetz wird einstimmig angenommen.

Schließlich steht noch auf der Tagesordnung das Fürsorgegesetz

für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte.

Bürgermeister Dr. Weitz erstattet den Kommissionsbericht, wie er in ausführlicher Weise bereits mitgeteilt wurde. Der Kommissionsbericht geht dahin: „Höbe 1. Kammer wolle dem Gesetzentwurf bez. die Fürsorge für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in der von der 2. Kammer erteilten Fassung ihre Zustimmung erteilen und die Petitionen des badischen Rathschervereins, des Vereins badischer Sparkassenrechner und des Verbandes badischer Gemeinde- und Krankenversicherungrechner als dadurch erledigt erklären.“

Ein Regierungskommissar dankt der Kommission für ihre Arbeit und legt die Vorzüge des Gesetzes dar. Namens der Regierung bittet er, den Kommissionsanträgen zuzustimmen. Das Gesetz wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Eine eingelaufene Petition wegen Entschädigung für ungesetzliche Maßregelung wird antragsgemäß erledigt.

Hierauf wird 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 1. August, vorm. halb 10 Uhr: Vermögenssteuer, Petitionen.

2. Kammer. — 128. Sitzung.

2. Karlsruhe, 28. Juli.

Präsident Bildens eröffnet 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungsrath Staatsminister von Dusch und Kommissar.

Hg. Dächner berichtet namens der Sonderkommission über den Gesetzentwurf der Abg. Lehrenbach und Gen. betreffend die Aufhebung des Gesetzes vom 19. Februar 1874 über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes von 1860 die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine betz. Der Zentrumsantrag geht dahin, die Paragraphen 16b und 16c dieses Gesetzes werden aufgehoben. Der Paragraph 16b lautet: „Geistliche welche kirchliche Strafen und Bußmittel verhängen oder verkünden, geistliche Versprechungen oder Drohungen anwenden, um die Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen, werden mit Geldstrafen von 60 bis 600 M. bestraft.“ Der Paragraph 16c lautet: „Geistliche, welche aus Anlaß öffentlicher Wahlen ihre kirchliche Autorität anwenden, um auf die Wahlberechtigten in einer bestimmten Richtung einzuwirken, werden an Geld von 60 bis 600 M. bestraft.“ Der Antrag war schon früher ohne Kommissionsberatung in der Kammer beraten worden und einer Kommission überwiesen. Die Paragraphen waren fast in Vergessenheit geraten, sie wurden wieder bekannt, als nach den letzten Wahlen gegen sieben Geistliche, die sich an den Wahlämtern beteiligt hatten, Untersuchung eingeleitet wurde. Die Antragsteller führen als Hauptgrund für die Aufhebung der Bestimmungen ihren Ausnahmeharakter an. Die Erklärung der Regierung ist gegen den Antrag aus; der Minister bestritt den Ausnahmeharakter der Paragraphen unter Hinweis auf Paragraph 33 des Strafgesetzbuches, doch gab derselbe die große Dehnbarkeit des Paragr. 16b an und sagte bei, daß die Regierung zu gegebener Zeit bereit sei, einer gänzlichen Aufhebung oder Aenderung des Gesetzes näher zu treten, wenn die Regierung das volle Vertrauen haben könne, daß einem Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt von der zuständigen Seite in genügender Weise werde entgegengetreten werden. Das die Parteien betrifft, so sprach sich die nationalliberale Partei gegen die Aufhebung aus; in der Kommission wurde auf die Frage der Rechtsbeständigkeit nicht mehr abgehandelt, nachdem das Reichsgericht sich für die Gültigkeit ausgesprochen. Die Abgeordneten Müller und Oblicher stellten in der Kommission den Antrag: „Die Regierung wird ersucht, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den erstens die Paragraphen 16b und c aufgehoben werden und zweitens an deren Stelle eine gesetzliche Bestimmung geschaffen wird, nach der beim Vorhandensein des Paragraphen 33 des Reichs-Strafgesetzbuches und unter Berücksichtigung der in Paragraph 5 des Einführungsgesetzes vorgesehene Strafanordnungen der Mißbrauch der geistlichen Gewalt, insbesondere der durch Verhängung oder Androhung kirchlicher Strafen oder Bußmittel oder Anwendung geistlicher Versprechungen oder Drohungen verübte, derselben strafrechtlichen Behandlung unter-

liegt in zwei Sammlungen besipen. Die Jugendbriefe hat seine Klara selbst herausgegeben; wir haben kein zweites Buch der Art, das namentlich Brautleuten in die Hand gedrückt werden sollte. Es schimmert darin von goldenen Sonnen, weißen Rosen und Himmelshälmchen und namentlich von Rosen, Rosen... Und all dies Schöne in Ton und Wort haben wir dem vom Schicksal Gezeichneten, der alljährlich in jüdischer Geistesnacht verbannt, zu verdanken! Wahrlich, ein tragisches Geschick für den edlen Künstler und Menschen, dem wir an letzter Stelle noch ein Wort widmen. Wie war er so ganz Freund dem Freunde, ein idealer Geiste, ein vorbildlicher Kunststifter. Man erinnere sich, wie er neidlos den jungen Adler, der aus Norden kam, begrüßt, seinen Johannes Brahms, diesen und Joseph Joachim hat er vor allen in Herz geschlossen, und außer an seine Klara nimmt er die Erinnerung an die beiden mit in die Zeit der Verbannung. — In seinen Kritiken ist er gerecht, doch er wird niemals verlegend, seine Wahrheit schmiedt dem Betroffenen nicht bitter.

Wäge die Erinnerung an ihn, die wir heute aufrechten, lebendige Wirkung haben! —

Vermischtes.

— Verbot des Weintrinkens bei den Frauen der alten Römer. Der Wein war den römischen Frauen so streng untersagt, daß Cato die Römerin, die seine Frau totgeschlagen hatte, weil sie aus seinem Weinfasse hatte trinken wollen, wegen dieses Mordes dem Romulus freigesprochen ward. Nach Cato hätten die Römer ihre Anverwandten auf den Mund, um zu erfahren, ob ihr Wein noch Wein rüde.

— Beim Scharfschießen des Feldartillerieregiments Nr. 45 (Karlsson Wägenfeld) in Kockstedter Lager gab ein Geschützführer der 5. Batterie, während noch der Richtanometer auf dem Retortenstand sah, zu früh das Kommando „Feuer“. Als der Schuß losging erhielt der Kanonier durch den Rückschlag des Rohres eine so schwere Verletzung am Kopfe, daß er einige Stunden darauf verstarb.

worfen wird, wie der durch einen Beamten begangene Mißbrauch seiner Amtsgewalt. Dieser Antrag wurde in der Kommission abgelehnt und der Bescheid der Kommission mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen.

Abg. Muser (dem.) nimmt heute den Antrag wieder auf und befreit den Ausschuss des Zentrums gegenüber, daß es sich hier um Ausnahmestimmungen handle, sonst würde er als Demokrat ohne weiteres für den Zentrumsantrag stimmen. Wenn man auf die Wahlfreiheit einen Wert lege, dann dürfe man nicht Strafbestimmungen aufheben, die dieselbe schützen sollen. Die Stellung des Geistlichen sei unabweisbar eine wesentlich autorisatorische, als der sonstige Beamte. Umso mehr habe der Staat allen Anlaß, dem Mißbrauch dieser gewaltigen Autorität entgegenzutreten. Der Staat müsse die bürgerliche Freiheit, insbesondere das freie Wahlrecht unter allen Umständen schützen. Wenn man dies verlange, so liege darin keine Antipathie gegen die Geistlichkeit. Durch Aufklärung des Volkes müsse dafür gesorgt werden, daß den Geistlichen und den Beamten die nötige Autorität gewahrt wird. Die vom Zentrum bezogene Konsequenz, daß es den Leuten frei stehe, in die Kirche zu gehen oder nicht, hält Muser für außerordentlich verwerflich. Vom Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit halte er seinen Antrag aufrecht.

Abg. Kopf (Zit.) konstatiert, daß nunmehr alle Parteien eingestanden haben, daß das Gesetz v. J. 1871 verfehlt und nicht mehr haltbar sei. Hoffentlich werde die Regierung daraus die nötigen Konsequenzen ziehen. Das Zentrum vertritt den Standpunkt, daß die Paragr. 16b und c nicht aufzuheben sind. Der Paragr. 339 R.St.G.B. sei nicht zum Vergleich heranzuziehen, da nicht jeder Beamter Subjekt des Deliktes sein könne, sondern nur solche, denen eine besondere Amtsgewalt zustehe. Anzuerkennen sei, daß die Nation in wesentlich milderer Form den beabsichtigten Zweck zu erreichen suche. Inbesten überlasse man auch hier mit dem Begriff „Mißbrauch des geistlichen Amtes“, für dessen Bestimmung nicht der Staat, sondern ausschließlich die Kirche zuständig sei. Soweit nur der Einfluß, die tatsächliche Macht der Geistlichen in Frage komme, liege allerdings kein Grund vor, den Geistlichen anders zu behandeln, als die Beamten. Allein wer Grund habe, sich über einen Geistlichen zu beschweren, werde auch beim geistlichen Disziplinarhof sein Recht finden. Strafrechtliche Bestimmungen für solche Fälle existieren in keinem Lande; auch in Baden sollte man daher die Paragr. 16b und c aufheben. Durch die vorgeschlagenen Bestimmungen werden nur neue Beweismittel geschaffen; die strafrechtlichen Bestimmungen des Reichsgesetzes rücken vollständig aus.

Abg. Oßirger (natl.) Die Schlußfolgerungen des Vortredners sind durchaus haltlos. Die preussische Kirchenpolitik ist nicht großzügig, sondern stets schwach gewesen. Mit gutem Grunde hat die badische Regierung seiner Zeit die Kirchenverhältnisse geordnet. Eingrenzungen und Einschränkungen der kirchlichen Wirkungskreise hat es stets und in allen Staaten, auch in katholischen, gegeben. Das Wort „Ausnahmestimmungen“ ist eine Nebenart, die zum Gimpelzug bestimmt ist. Solche Schlagwörter darf man nicht zur Mißgunst nehmen im politischen Leben. Ausnahmestimmungen sind beispielsweise das Kirchensteuergesetz, der § 16b des R.St.G.B., die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst usw. Gegen verwerfliche Ausnahmestimmungen hat das Zentrum noch niemals Widerspruch erhoben. (Sehr richtig.) Die Auslegung, die der Abg. Kopf dem § 339 gegeben hat, ist nicht zutreffend. Der Geistliche hat ein viel eingreifenderes Imperium als der Beamte, und der Mißbrauch des geistlichen Amtes ist viel schwerer, als der Amtsmißbrauch. Der Staatsbürger muß in der Ausübung seiner staatlichen Rechte geschützt sein. Würden die Bestimmungen der § 16b u. 16c nicht bestehen, hätte der Geistliche ein Privilegium im Gegensatz zu den Beamten.

So lange Anschauungen bestehen, wie sie Kopf vertreten hat, sind solche gesetzliche Bestimmungen bitter nutzlos. Um dies zu widerlegen, wäre eine mehrjährige Kulturkampfschelte notwendig, die wir aber heute nicht inszenieren wollen. Sie (zum Zentrum) kennen uns ja, und wie kennen Sie. Um die unklare und weitläufige Fassung des § 16b und c zu beseitigen, haben wir unseren Antrag eingebracht, der die wesentliche Grundidee des Kirchengesetzes nicht verfehlt, sondern ihr nur eine andere Form gibt. Wir wollen der Kirche und ihren Dienern ihre Stellung belassen, aber gleichzeitig die Staatsbürger gegen den Mißbrauch kirchlicher Gewalt schützen. Dadurch entsteht kein Beweismittel, Hoffentlich wird sich stets ein Gesetzgeber finden, der den kirchlichen Mißbräuchen entgegentritt.

Abg. Dr. Franke (Soz.) erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie aus grundsätzlichen Erwägungen für den Gesetzesvorschlag der Zentrumsfraktion stimmen werde. Es wäre ungerade, eine kirchliche Gemeinschaft herauszutreiben, andere Gruppen aber, die über ebenso große Machtmittel wie die Geistlichkeit verfügen, wie z. B. die Bergwerksbeamten der wirtschaftlichen Kartelle, straflos zu lassen, wenn sie ihre Autorität mißbrauchen. Das einzig richtige und zweckmäßige ist die Selbsthilfe der Parlamente; wenn aber wirklich eine strafrechtliche Regelung erforderlich wäre, dann kann sie nur durch Reichsgesetz vorgenommen werden. Wir sind weiter der Meinung, daß das Kirchengesetz völlig unzulänglich, ein Schlag ins Wasser ist.

Abg. Schmidt (W. d. L.) erklärt namens der Konservativen, daß sie für die Aufhebung der Bestimmungen des § 16b, a u. c stimmen werden.

Staatsminister Frhr. v. Dusch verweist auf seine frühere Erklärung zu dieser Frage. Seitdem sei nichts geschehen, was die Regierung zu einer anderen Haltung veranlassen kann. Der Antrag Muser habe die Staatsregierung noch nicht eingehend geprüft. Nach manchen Richtungen scheint er nicht unbedenklich zu sein. Vor allem geht der § 339 R.St.G.B. viel weiter als das Kirchengesetz. Man würde also für die Geistlichkeit noch viel bedauerlichere Bestimmungen einführen. Andererseits kann ich auch dem Optimismus des Abg. Kopf nicht zustimmen. Die Regierung ist also nicht in der Lage, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Aenderung des Kirchengesetzes in Aussicht stellen zu können. Sollte der Antrag Muser angenommen werden, dann würde die Regierung sich zunächst eine eingehende Prüfung vorbehalten.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Siehler (Zit.) weist Abg. Dr. Binz (natl.) darauf hin, daß die ultramontane Presse das katholische Volk mit der Behauptung zu verheizen sucht, daß das badische Kirchengesetz dem Reichsgesetz widerspreche. Nachdem jetzt der oberste Gerichtshof diese Behauptung lägen gestraft hat, will man nun einen Ausnahmestand schaffen. In der Tat sind auch die Geistlichen Beamte und es würde geradezu der öffentlichen Moral widersprechen, wenn man sie anders behandeln wollte, als die Beamten. Das hat sogar der „Bad. Beob.“ in einer Polemik gegen die „Bad. Volksz.“ zugegeben. Es ist daher nur konsequent, daß die Geistlichen, wenn sie das löstliche Gut des Staatsbürgers, die Wahlfreiheit, bedrohen, ebenso bestraft werden, wie die Beamten, und es käme einem Ausnahmestand gleich, wenn sie strafflos bleiben würden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Regierung diesem Antrage des Zentrums nicht nachgeben wird. Der Friede, den das Zentrum sucht, ist erst dann erreicht, wenn alle seine

Wünsche befriedigt sind. Wir lassen uns daher durch die Friedensabstimmungen des Zentrums nicht täuschen. Wer den bestehenden Rechtszustand nicht durch ein Ausnahmestgesetz verunstaltet wissen will, muß für unseren Antrag stimmen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters und nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Dr. Schofer und Oßirger wird der Gesetzesvorschlag des Zentrums mit 28 gegen 27 Stimmen (Nationalliberale und Demokraten) angenommen. Dadurch werden die Anträge Muser und Schmidt gegenstandslos. Schluß der Sitzung: 1/2 Uhr. Montag 4 Uhr: Vermögenssteuer.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juli.

* Verfehlt wurde Rotor Alfred Widmer in Kirchen in den Amtsgerichtsbezirk Eppingen.

* Zur Jubiläumfeier. Der Groß. Oberrat der Israeliten gibt in der letzten Ausgabe, mit Festrand versehenen Nr. 6 seines Verordnungsblattes bekannt, daß der 80. Geburtstag des Großherzogs und das goldene Jubiläum des Großherzogspaares in sämtlichen Synagogen des Landes durch einen am 9. September (wo die örtlichen Verhältnisse es erfordern am 8. September) abzuhaltenden Festgottesdienst gefeiert werden sollen.

* Erinnerungsdenkmäler. Durch Bundesratsbeschluss wurde die Genehmigung zur Prägung silberner Erinnerungsdenkmäler an die Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Form von 100000 Markstücke erteilt. Diese gelangen Mitte September dieses Jahres durch Vermittlung der Bezirksfinanzstellen (Kameral-, Finanz- und Hauptsteuerämter) zur Ausgabe. Da die Prägung nur in beschränkter Anzahl stattfindet, so darf, insoweit der Vorrat ausreicht, je ein Stück von beiden Mägen an Private auf Verlangen und an etatsmäßige Beamte etc. bei der Gehaltszahlung gegen Ertrag des Wertes verabfolgt werden. Die Denkmäler sind geschmückt mit dem Bildnis des allbereyten babilonischen Fürstentums. Die wunderwolle Prägung wurde angeführt nach dem Entwurf des räumlich bekannten Medailleurs Professor Rudolf Meyer in Karlsruhe. Für Bereiter des großen großherzoglichen Jubiläumspaares, sowie für alle Sammler wird diese Denkmäler eine liebe und wertvolle Erinnerung an das seltene Fest bilden.

* Handelshochschulcourse. Die Zeit der Sommerferien hat begonnen. Am letzten Mittwoch fand in Kurse des Herrn Stadtrats Dr. Erdel die letzte Vorlesung im Sommersemester statt. Die Vorlesungen Professor Dr. Gotheins über Gewerbe und Agrarwesen schloßen Montag, den 30., jene des Privatdozenten Dr. Jaffe Dienstag, den 31. Juli, am Donnerstag, den 2. August hielt Professor Gothein letztmalig über Verkehrspolitik, am Freitag, den 3. August Professor Dr. Rathgen über Handelspolitik. Die Gesamtheit der Hörer ist den Kursen bis zum Schluß treu geblieben — der beste Beweis für die Erfahrungsreife des Internemens und die Berücksichtigung, die sich dasselbe nach so kurzer Dauer bereits erworben hat. Das Wintersemester beginnt in erhöhtem Umfange Mitte Oktober und zwar in den zweckmäßig eingerichteten Räumen der neu erbauten Kaiserlichen Schule, III C 7. Eingehendere Mitteilungen hierüber sind in Kürze zu erwarten.

* Einführung des Straßenbahn-Abonnementsarten zu 50 Pf. Die demokratische Stadtbürokratie hat bei dem Stadtrat eine Resolution eingebracht, in welcher erlaßt wird, statt der bisher benutzten Straßenbahn-Abonnementsarten zu 2 M. mit 50 Nummern solche zu 50 Pf. mit 12 Nummern anzugeben, damit dem die Straßenbahn benutzenden Publikum die Errichtung der Fahrkartensteuer erspart bleibt, welche letztere bekanntlich von Fahrkarten im Preis von 50 Pf. aufwärts erhoben wird. Bei Einführung dieser Anordnung würde sich die bisher mit 8 Pf. bezahlte Fahrt künftig auf 2 Pf. stellen, was unter Zugrundelegung der im Jahre 1905 ausgegebenen Zahl von Abonnementskarten für die Stadt eine Mehreinnahme von ca. 24000 M. im Jahr bedeutet.

* Zwangsversicherungen. Das Hausgrundstück der Marie geb. Nied, Ehefrau des Zimmermeisters Josef Reister in Mannheim, Kleinfeldstraße 29, erzielte Kaisermeister Ad. Reister in Mannheim im Höchstgebot von 40301 M. Zuschlag in 1 Woche.

Das Grundstück der Gasthofbesitzerin Karl Baer Eheleute in Mannheim, Hotel Vorplatz, Viktoria P. 4, 1 und 2, wurde der Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim um 106001 zugeschlagen. Hypotheken sind keine zu übernehmen. Gesamtkaufpreis des Grundstücks 116001 mit Einschluß der vom Erbeherben nicht ausgeschalteten eigenen Doppel. Amtliche Schätzung 115000.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Gerichtsschreiber Ludwig Grabenhain mit seiner Gattin. Gleichzeitig feiert der Jubilar das 10jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Präsident des Sängerkreises. Der Verein beabsichtigt dem verdienten Präsidenten heute Abend eine Ovation zu bereiten.

* Liberale Arbeiterverein Mannheim. Wir machen auch an dieser Stelle auf die heute Samstag Abend halb 9 Uhr im Lokal Brauerei Eichbaum, III. P. 6, 9, stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Die Tagesordnung verpricht einen anregenden Verlauf der Versammlung. Nicht nur die Mitglieder des Vereins sondern auch die Parteifreunde sollten deshalb nicht veräumen, sich recht zahlreich einzufinden.

* Mannheim als Kongressstadt. Die Nr. 1 der Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Schutzvereine für entlassene Gefangene für das Jahr 1906 enthält die Nachricht, daß die nächste Verbanderversammlung am 4.-6. Juni 1907 hier stattfinden wird. Zur Tagesordnung sind bereits folgende Fragen angemeldet: Die Unterbringung von schulfähigen Jungen als Schiffsjungen auf erstklassigen Segelschiffen der deutschen Handelsmarine; Die Unterbringung von geisteskranken Jugendlichen während der Dauer ihrer aktiven Militärdienstzeit und anschließender Entlassung zur Rekrute; Die schulpflichtigen Jünglinge zu Gunsten von hilfsbedürftigen Familien von Strafgefangenen, insbesondere für Kinder derselben, welche von städtischer Verwaltungen bedroht sind; Die Jubiläumsfeier der Strafgefangenen und deren etwaige Regelung. Die Zentralleitung des Landesverbandes der babilonischen Schutzvereine für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge macht in einem Rundschreiben an die Schutzvereine auf diese Verbanderversammlung besonders aufmerksam und betrachtet es als selbstverständlich, daß bei diesem Anlasse die Vertreter der einzelnen Vereine in möglichst großer Zahl sich in Mannheim einzufinden werden, um den nichtbabilonischen Vertretern das richtige Urteil über das feste Gefüge der babilonischen schulpflichtigen Organisation zu ermöglichen.

* Die „Weinlese“, die freundliche Sommerwirtschaft am Rhein, kam dieser Tage zur Versteigerung. Die Bahndirektion will sie nicht mehr als Wirtschaft verpacken, sondern stellt

auf der Ausschloßung zu Weinläden mehr „Boden“ herauszuschlagen. Das Baugeschäft Kocher hat 68 M. 50 Pf. für den Quadratmeter. Das ist der Bahn aber zu wenig, da ihr früher schon mehr geboten wurde. Man bezweifelt daher, daß der Zuschlag gegeben wird.

* Verein der Kaiserregimentäre (110er). Der vom Vereine veranstaltete Ausflug nach Lodenburg fand Sonntag, den 22. ds. Mts. statt und gestaltete sich zu einem äußerst gelungenen Feste. Auf lauterabtschaffliche Einladung waren auch die beiden Militärvereine Lodenburgs, nämlich der Kriegerbund und der Kriegerverein, in dem schönen und geräumigen Festsale der Bahnhofrestauration Bechtold erschienen. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung durch die Vorsitzenden der Vereine feierte man ein frohes, gemüthliches Beisammensein bei vorzüglicher Verpflegung. Bei den lustigen Klängen der mitgebrachten Kapelle drehte sich Jung und Alt trotz der hochsommerlichen Temperatur in flottem Reigen und nur zu schnell rückte die Abschiedsstunde heran, bei der man sich von ganzem Herzen ein fröhliches Wiedersehen zürfel. — In der neuerlich stattgefundenen Vorstandssitzung des Vereins wurde definitiv beschlossen, das diesjährige Stichtungsfest in Verbindung mit der Feier des goldenen Hochzeitfestes des Großherzogspaares zu begehen. Die Feier, für welche ein eigens ernanntes Festkomitee bereits ein der Bedeutung des Festtages entsprechendes Programm entworfen hat, soll am 8. September im Ballsaal dahier stattfinden und wird sich den bisherigen Veranstaltungen des Vereins würdig anreihen.

* Der Gemeinnützige Verein der Redardorstadt hielt am Montag, den 24. Juli im Lokal Johann Förderer, Mittelstraße Nr. 61/63, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab zum Zwecke einer gründlichen Aussprache über Mißstände aller Art. Hierbei wurde nachstehende Resolution gefaßt, die an den Stadtrat gerichtet werden soll: Verehrlicher Stadtrat wolle bei dem Großh. Bezirksamt dahin vorstellig werden, daß die immer mehr an sich greifenden Mißständen in den Wirtschaften, sowie das Schreien und Singen während der Nacht auf der Straße polizeilich streng überwacht wird. Der jetzige Bestand der Schuppleute dürfte wohl kaum dazu ausreichen. Es ist uns auch bekannt, daß der gesetzliche, von der Stadt subventionierte Bestand der Mannschaft um 30 bis 40 Mann zu wenig zählt. Fast hat es den Anschein, als ob die Vorgesetzten der Revierpolizei die Polizeiordnung zu human handhaben lassen, moogen wir uns ganz entschieden verwahren. Das Alleinpatronieren der Schuppleute bei Nachtzeit hat wenig praktischen Wert. Soll Erfolg erzielt werden, so ist eine Doppelpatrouille unbedingt notwendig. Bezugsnehmend auf unsere obige Beschwerde bitten wir verehrlichen Stadtrat, wegen einer Verärgerung der Schuppleute in dem Stadteil rechts des Redards beim Groß. Bezirksamt darauf bringen zu wollen. Ferner wurde Beschwerde gefaßt, daß es immer noch Hausbesitzer gibt, die faule Mieter in ihren Häusern Wohnung geben trotz Bekanntmachung in der schwarzen Liste. Solche können nur durch Schanden kuriiert werden. Mitglieder des Bürgerausschusses wurden gebeten, bei der Kanalgeldverhandlung gegen die Hartbarkeit der Hausbesitzer zu stimmen. Nachdem noch interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gekommen waren, schloß der Vorsitzende, Herr Paul Langhammer um 11 Uhr die Sitzung.

* Kolosseumtheater. Neu einstudiert gelangt Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, das Volkstück „Der Geigerkönig“ zur Aufführung, worauf wir besonders hinweisen. In Vorbereitung befindet sich eine neue Bearbeitung der englischen Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ unter dem Titel „Der Detektivkönig“.

* Aus dem Schöffengericht. Zu einem bösen Kaufhandel kam es vor Kurzem in der Wirtschaft von Dietrich in der Redardorstadt. Als Teilnehmer an demselben standen der Tagelöhner Josef Kuchensmeister, dessen Ehefrau, die Tagelöhnerin Georg Henle und Joh. Kleinschmidt vor dem Schöffengericht. Henle verprügelte die Ehefrau Kuchensmeister, diese zahlte aber mit gleicher Münze aus. Kuchensmeister tat noch ein Uebriges und brachte dem Angreifer seiner Frau mehrere erhebliche Messerschnitte bei, welche Henle eine Woche arbeitsunfähig machten. Von außen zertrümmerte er dann noch Fenster Scheiben im Wert von 2 M. Der Messerschnitt erhielt 3 Monate 6 Tage und 1 Woche Gefängnis, wovon 6 Tage 1 Woche durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, Henle 10 M. Geldstrafe. Kleinschmidt wurde, weil er sich nicht beteiligte, freigesprochen, bei der Ehefrau Kuchensmeister wurde Notwehr angenommen, deshalb erfolgte auch bei ihr Freispruch.

* Ortsrat in heute mittag im Industriehofen bei der Disfensbrücke ein Knabe aus Waldhof. Einzelheiten konnten die Redaktionsblätter nicht in Erfahrung gebracht werden. Der Knabe soll beim Spielen ins Wasser gefallen sein.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg-Handschuhsheim, 27. Juli. Noch verhältnismäßig gut abgekauft ist heute ein Automobil unfall, der sich hier in der Dossenheimerlandstraße ereignete. Das Rad des Gärtners Rupp, das dem Automobil anzuweihen wollte, wurde von der „Dampfschiff“ erfasst und bei Seite geschleudert, so daß es am Kopfe eine Verletzung erlitt und von Herrn Dr. Herbig verbunden werden mußte. Die Verwundung, welche anfangs recht gefährlich ansah, soll übrigens nicht schwer sein.

* Weinheim, 28. Juli. Die ledige, geistig nicht ganz normale Barbara Schulz, Tochter des Landwirts Valentin Schulz von hier, ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden. Man glaubt nun, daß sie mit der Frauensperson identisch ist, die sich kürzlich bei Offenbach von einem Eisenbahnzug überfahren ließ und unbekannt beerdigt wurde. Die Schulz soll sich nämlich nach ihrem heimlichen Weggang von hier nach Offenbach gemeldet haben, wobei sie einen Soldaten besuchen wollte, der früher ein Liebesverhältnis mit ihr gehabt haben soll. Es scheint, daß sie dort abgewiesen wurde und aus Gram hierüber den Selbstmord beging. Die Ermittlung der Leiche soll nun beantragt werden, um eventl. ihre Identität mit der Barbara Schulz festzustellen. — Die Einweihung der neuen Synagoge wird am nächsten Sonntag stattfinden.

* Karlsruhe, 27. Juli. Der Bürgerausschuß stimmte mit allen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder der Schallischer Synagoge des Oberbürgermeisters Schneider von 18000 auf 21000 M. und derjenigen des 1. Bürgermeisters Siegrist von 10000 auf 12000 M. zu. — Die Frakturkundsener wird für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte einen Aufwand von jährlich etwa 2400 Mark bedingen. Außerdem wird das städt. Tiefbauamt durch die Steuer erheblich belastet werden.

* Todtnau, 27. Juli. Der Heizer Josef Zimmermann, welcher an der Nebenbahn Zell-Todtnau bedienstet war, wurde Mittwoch nachmittags bei der Rückkehr vom Dienst von einem Dampflokomotiv getroffen. Donnerstag Abend ist Zimmermann gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 27. Juli. Auf eine Anfrage des Stv. Rörner bezüglich der Beförderung neuer Ergänzungsstellen in der geistlichen Stadtratsverwaltung teilte der Vorsitzende, Herr Adjunkt Binder, mit, daß eine Reorganisation unseres geistlichen Palzbezirks geplant ist. In diesem Behufe hat die Stadtratsverwaltung in anderen Städten Material über Instruktionen, Dienstreglemente usw. eingeholt, das als Unterlage für die Reform dienen soll. Auf eine Klage wegen des Ueberflusses der Kanäle bei dem vorliegenden Schwere Gewitter führte Stadtbaurat Mat aus, daß nach dem Regenmesser die Menge gefallenen Regens eine solche ungeheure gewesen sei, wie seit Jahren nicht. In dem Zeitraum von 7 bis 8 Uhr 5 Minuten seien 21 Millimeter Regen gefallen, das bedeutet pro Hektar rund 80 Liter in der Stunde.

Frankenthal, 16. Juli. Aus dem uns vorliegenden Jahresbericht des hiesigen Real-Instituts von Traumann u. Wehrle (Klass. Realgymnasium) entnehmen wir, daß die Anstalt auch im verflochtenen Schuljahr sich einer sehr hohen Frequenz zu erfreuen hatte. Insbesondere war das mit der Anstalt verbundene Pensionat so stark besetzt, daß an Ostern mehreren Schülern die Aufnahme nicht gestattet werden konnte. Die Abgangsprüfung ergab auch in diesem Jahre das günstige Resultat, daß die sämtlichen Schüler der 6. Klasse, 27 an der Zahl, die Prüfung bestanden und unter anderem sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben.

Darmstadt, 27. Juli. Bei der heute durch den kommandierenden General des 15. Armeekorps, General der Infanterie Ritter Denzschel von Wilgenheim vorgenommenen Besichtigung des zur Zeit auf dem Griesheimer Schießplatz bei Darmstadt lebenden Feldartillerieregiments Nr. 31 aus Hagenau führten die Majors Rheinbold und der Hauptmann Vanselow von der zweiten Batterie mit den Verden. Der Major flog im Bogen vom Hof herab und zog sich lt. „Pest. Ztg.“ schwere Verletzungen, anscheinend eine Gehirnerschütterung zu, so daß er vom Uebungsplatz verbracht werden mußte. Hauptmann Vanselow, der hinter ihm ritt, kam mit einer geringfügigen Verletzung, einer Quetschung des Schenkel, davon.

Gerichtszettlung.

Mannheim, 27. Juli. (Rezeptionskammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Bengler. Vertreter des Groß-Staatsanwalts: Herr Amtsanwalt Stöcker.

Der 28 Jahre alte Tagelöhner Heint. Staar aus Schweinau öffnete am 10. Februar d. J. in einem Schlafsaal der Chem. Fabrik Wohlgelegen den Schrank eines anderen Arbeiters, des Bild. Schmitt, nahm die neuen Schuhstühle des Schrankinhabers weg und stellte seine alten hinein. Der rückfällige Dieb wird zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt und der Ehrenrechte auf 5 Jahre verlustig erklärt.

Die jugendlichen Tagelöhner Adam Bauer und Jakob Faltermann und der 28 Jahre alte Arbeiter Johann Koch II ertranken am 20. vorigen Monats eine bei Röscherthal stehende Hütte des Landwirts Peter Althaus und saßen daraus einen Weder, eine Schere und sonstige Kleinigkeiten, sowie einige Pennig Bargeld. Bauer erhielt 4 Monate, seine vorbestraften Kameraden werden zu je 8 Monaten Gefängnis und Koch außerdem zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der 25 Jahre alte Wipser Karl Hanson aus Pfaffenstadt entwendete am Neubau der Gammelsfabrik in Schweinau anderen Wipsern verschiedenes Werkzeug im Werte von 4 M. 40 Pf. Aus hier liegt Rückfall vor, weshalb auf 1 Jahr Gefängnis erkannt wird.

Der Tagelöhner Johann Georg Schmidt legte seinem Verlobten Georg Jakob, er solle sein Geld gut aufbewahren und die Brautheirat abschließen, sonst könne ihm jemand „drantommen“. Wer aber drankam, war der besorgte Stubenmädchen, der mit einer Jange die abgeschlossene Kommode erbrach und dem Jakob dessen reparierte 5 M. kostete. Der braue Gemahl erhielt 3 Monate Gefängnis.

Im Mai und Juni dieses Jahres hat sich der 31 Jahre alte Tagelöhner Jakob Strubel von Waldhadi in seiner Wohnung wiederholt an dem achtjährigen Kinde eines Verwandten vergangen. Der durch den Altkohlebesitzer und tüchtig gesuntene Angeklagte wird zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Tagelöhner Christian Ludwig hatte auf einem Acker in den langen Röhren aus Brettern eine Hütte errichtet, in der er dann und wann logiert zu haben scheint, da ein Bett darin stand. Die Polizei nahm aber Anstand, daß in der Hütte Ludwig und einer anderen dortigen Parade allerhand leichtfertiges Volk vertrieben. Auf Verlangen der Polizei, darunter Durschen, die als Freunde Ludwig bekannt waren. Das Bezirksamt machte Ludwig, da die Hütte den wohnungspolizeilichen Erfordernissen nicht genügte, die Auflage, sie abzubauen. Als Ludwig der Auflage keine Folge leistete, kam eine Strafverfügung über 10 M. Der Einspruch des Gütterschreibers blieb erfolglos, und auch seine Verhaftung, mit welcher sich heute das Landgericht zu befassen hatte, wird als unbegründet verworfen.

Die Frage, ob das Korsett zu den Pelzwaren oder zur Bekleidung zu rechnen und deshalb für das Detailwesen bei Privatleuten freigegeben sei, wurde in der Verhandlung gegen den Reisenden Wilhelm Holzhaus von hier erörtert, welcher für die Korsettfabrik Roth Tisch Privatfabrikant besetzt hatte und vom Schöffengericht Weimheim wegen Uebertretung des Wandergewerbesgesetzes zu einer Geldstrafe von 100 M. und Abschaffung der Wandergewerbeurteilung verurteilt worden war. Der in jener Verhandlung als Sachverständiger geladene Korsettfabrikant Eugen Herbst aus Mannheim hatte ein Gutachten dahin abgegeben, daß das Korsett weder zu den Pelzwaren noch zur Bekleidung gezählt werden kann. Der bei der Korsettfabrikation verwendete Stoff sei Baumwolle und nicht Seiden, und von regelmäßig wiederkehrender Natur eines Korsetts könne man nicht reden; höchstens könne man Einzelstücke zur Bekleidung rechnen. Rechnerisch lauteten Gutachten der Handelskammern von Mannheim und Dresden, während aber auch von Gerichten das Amtsgericht Rudolfs diesen Standpunkt vertreten hat. Gegen von den Landgerichten Dortmund und Magdeburg Entscheidungen vor, welche das Korsett der Kategorie der Pelzwaren und der Bekleidung zuweisen. In der heutigen Verhandlung der Sache Holzhaus vor dem Landgericht beantragte die Verteidigung (Rechtsanwalt Friedmann) die Ladung eines weiteren Sachverständigen, da das Gutachten eines Korsettfabrikanten, der nicht reifen laufe, nicht ausschlaggebend sein könne. Das Gericht verwarf den Antrag, und den Beweisanspruch und Befähigung das Urteil des Amtsgerichts Weimheim. Das Korsett sei kein Zeugnis der Pelzwarenindustrie und habe auch mit der Bekleidung im Sinne des gewöhnlichen Lebens nichts zu tun, die regelmäßig gezeigte werde, um ständig gebraucht zu werden. Nicht alles, was getragen werden könne, sei Bekleidung. Die Frage, ob das Korsett Bekleidung im Sinne der Verordnung des Bundesrats sei, müsse daher verneint werden.

Schwellingen, 27. Juli. Der verarbeitete Spengler Karl Breitenreiter, welcher als Koffer des Verbandes deutscher Metallarbeiter zum Schaden dieses Verbandes 30 M. unterschlug und, als er die Entscheidung befristet wurde, in der Wirtschaft zum Karlsruher aus einem verstorbenen Schrank den Betrag von M. 215,25 gestohlen hatte, mit welchem Betrage er die gegenwärtige Unterschlagung zu vertuschen suchte, wurde lt. „Schw. Anzeiger“ heute vom Schöffengericht zu 4 Monaten Ge-

fängnis verurteilt, wovon 1 Monat als Untersuchungshaft verbüßt in Abrechnung kommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf das Konzert des Rhythmus-Quintetts, das morgen Sonntag, 8 Uhr abends, im Rhythmusaal unter persönlicher Leitung des Komponisten Thomas Kosch hatzfindet, sei nochmals hingewiesen. Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung H. Söhler, Karlsruherplatz.

Dachstuhlarbeiten. Wie verlautet, hat der Direktor des Sondersbergischen Instituts zu Frankfurt a. M. Dr. Eugen Wilsch einen Ruf als o. Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an die Universität Würzburg erhalten. Er soll dort Prof. A. Köhler ersetzen, der an Stelle E. Bielow nach Freiburg i. Br. übertritt. — Wie aus Bern gemeldet wird, hat der ordentliche Professor für Geographie an der dortigen Universität, Dr. Alfred Philippson einen Ruf nach Halle erhalten als Nachfolger von Professor Eduard Rüchler, der im Herbst dieses Jahres in Wien übertritt. — Der Feier des 40-jährigen Bestehens der Universität Greifswald am 8. August wird als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen beizuhen.

Konrad Anstörge ist zu einer Reihe von Konzerten nach Buenos Aires verpflichtet worden und wird am 8. August die Reise dahin antreten. Anfang November dürfte der Künstler wieder zurück sein.

Die Silberverfälschungen in der Weimarer Kunstausstellung haben jetzt wenigstens in einem Fall eine Aufklärung gefunden. Wie wir seinerzeit mitteilten, wurde unter anderem ein von Martha Cung (München) ausgestelltes Gemälde von böhmischer Hand anscheinend mit einem Bleistift durchstochen. Die eingehend geführten Nachforschungen nach dem Täter haben nun ergeben, daß die Tat wahrscheinlich von einem jungen Aufseher verübt wurde, der nach ärztlichem Gutachten und aufgrund früherer Tatsachen seinerzeit als geisteskrank befunden wurde. — Dagegen ist über die Vererber der schlimmeren Verfälschungen der Bilder mit nackten Figuren leider bisher noch nichts wesentliches ermittelt worden.

85 verlorene goldene Kupferplatten Rembrandts sind dem „Tempo“ zufolge in Paris aufgefunden worden, die meisten in gutem Zustande, darunter die „Kreuzabnahme“, die „Aufzeichnung des Lazarus“ etc. Dieser kostbare Schatz ist von der Academie d'Arts et Lettres, die Jahrelang darnach forschte, erworben und dem Reichsmuseum in Antwerpen geschenkt worden.

Ein französischer „Bildhauer“. Die Weimarer Kunstausstellung ist vor einiger Zeit von einem überaus talentvollen Individuum heimlich durchstochen worden, das einige der ausgezeichneten Kunstwerke beschädigte. Ein ähnlicher Verfall wird jetzt aus London gemeldet. In der Kunstausstellung, die dort eröffnet worden ist, sind neun Gemälde zerstört worden. Mit der Spitze eines Stodes und der eines Bleistiftes sind große und kleine Bilder in die Leinwand gehöhrt worden. Besonders die Augen sind auf mehreren Porträts ausgekratzt. Die französische Presse beschäftigt sich eifrig mit diesem seltsamen „Bildhauer“, der bisher noch nicht erwischt ist und dessen Motive man nicht kennt. Während die einen zu der Annahme neigen, daß es sich um einen Wahnsinnigen handle, sind andere fest davon überzeugt, daß die infame Handlung von unzufriedenen Künstlern ausgeht, die auf die Erfolge einiger Kollegen neidisch sind. Alle Nachforschungen nach dem Uebelthäter waren bisher erfolglos.

Michael Anagnos, der Direktor des weltberühmten Blinden-Instituts zu Boston, ist, wie jetzt bekannt wird, am 29. Juni in Turin-Verona auf einer Studienreise gestorben. Er erlangte den Titel eines Nierenoperateur. Geboren 1837 zu Spirus in Griechenland, studierte er in Athen Philosophie und Jus und wurde nach Beendigung dieser Studien Journalist. 1876 wurde er Leiter des Blindeninstituts in Boston. Sein Name ist untrennbar mit der bekannten blinden und taubstummen Helene Keller's Erziehung verknüpft. Schon 1888 schrieb er über sie: „Helene Keller, eine weite Laura Bridgman.“ Er leitete ihre Erziehung vom Anbeginn. Unter seiner Leitung errang sich die Anstalt nicht nur durch die Erziehung von Taubstummlinden, für die sie noch heute einzig in Betracht kommt, Weltruf, sondern auch auf dem Gebiet des übrigen Blindenwesens hervorragende Bedeutung.

C. K. Der Tod eines Mannes mit zwei Herzen. Georg Ripper, einer der merkwürdigsten anomalen Menschen, die die Medizin kennt, der zwei völlig getrennte Herzen und drei Leber hatte und als eine Hauptantriebskraft mit dem Hirtus von Parnum und Polien durch Amerika reiste, ist gestorben. Sein „recht“ Herz hand schon vor vierzehn Tagen still, aber das „links“ fuhr fort zu schlagen, bis es schließlich am 24. Juli auch seinen Dienst einstellte und Ripper nun tot war. Er starb an einer Lungenentzündung.

Die Eröffnung der Jubiläums-, Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 28. Juli. In Gegenwart des Prinzen Max, des Ministers Schenkels, des Geheimrats Braun, des Landeskommissars Geh. Regierungsrats Febrinbach, des Generals v. Müller, Stabskommandanten Generalmajors von Reibnig, des Oberbürgermeisters Schlegler, Bürgermeisters Siegrist, von Mitgliedern des Stadtrats, des Professors Thoma und von Vertretern der Kunst und des Kunstgewerbes wurde heute 11 Uhr die Jubiläums-Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung durch Professor Hoffacker, den Direktor der Kunstgewerbeschule, eröffnet.

Nachdem das Dieb „Die Himmel preisen des Ewigen Ehre“ verklangen, ergriff Professor Hoffacker, der 1. Vors. des Ausstellungsausschusses, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache der geladenen Gäste. Er führte dabei etwa folgendes aus: Das Werk ist nun getan, an dessen Vollendung mit Einsetzung höchster Kraft viele Wochen hindurch gearbeitet worden ist. Künstler und Kunstgewerbebetreibende haben sich dem Werke in rastloser Mühe gewidmet, sie haben dies getan, nicht um ein Dokument deutscher Kunst zu errichten, um neuen Programmen der Kunstbestrebungen zum Durchbruch zu verhelfen, nein, sie haben es getan in aller Bescheidenheit, sie wollten nur zeigen, wie der Kunst und dem Kunstgewerbe in unserem Heimlande durch unsern Landesfürsten kürzeste eine bleibende Heimstätte geschaffen wurde. Daraus gab Redner einen kurzen Ueberblick auf die Geschichte der Errichtung der Ausstellung und ersuchte den Prinzen Max, die Ausstellung für eröffnet zu erklären, worauf er mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, den Protektor der Ausstellung, den Großherzog und das ganze großherzogliche Haus seine Ansprache schloß.

Es ergriff hierauf Prinz Max das Wort zu folgender Ansprache: Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Begrüßungsworte; ich möchte dem Grundgedanken Ausdruck geben, daß

es mir sehr schmerzhaft ist, als einziges Mitglied meiner Familie zugegen sein zu können, da der Großherzog und der Großherzogin leider verhindert sind. Abgesehen von diesen schmerzlichen Empfindungen ist es mir eine ganz besondere Freude, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können, weil hier die Summe der Arbeit gezogen wird, welche während der langen und gesegneten Regierungszeit des Großherzogs auf einem Gebiet geleistet worden ist, dem es sowohl wie seine Gemahlin ihr besonderes Interesse und rege Teilnahme zugewendet haben. Ich bin fest überzeugt, daß jeder einzelne der Künstler und Aussteller nur geleitet worden ist von dem Gedanken, den der Herr Vorredner soeben zum Ausdruck gebracht, dem Ideal des Schönen, das er im Herzen trägt, gerecht zu werden. Ich bin der Meinung, daß nur auf diese Weise der Ausgleich innerhalb der Kunst und des Kunstgewerbes möglich ist, wenn jeder einzelne das, was er als schön erkannt hat, schöpferisch darzustellen als höchstes Ziel betrachtet. Ich bin fest überzeugt, daß das Bild, was sich uns jetzt darbietet, ein schönes, echtes und vollkommenes Bild sein wird der Leistungen, die innerhalb des Großherzogtums auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes geleistet wird. Indem ich die Ausstellung für eröffnet erkläre, tue ich es mit dem Wunsche, daß sie nicht nur zu Ruhm und Frommen der Künstler und Aussteller sondern des ganzen geliebten badischen Heimlandes gelingen möge.

Es erfolgte sodann ein Rundgang durch die Ausstellung, die leider noch nicht in allen ihren Teilen fertiggestellt ist, aber in der allernächsten Zeit fertiggestellt sein wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Leutlich (Württemberg), 28. Juli. In Vertheim ist gestern beim Oeben einer Schenke diese plötzlich zusammengeklappt und hat mehrere Arbeiter unter ihren Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde getötet; drei wurden schwer verletzt.

Ulm, 28. Juli. Bei einer Nachschubung des Pionierbataillons No. 13 auf der Donau schlugen zwei mit 20 Mann besetzte Pontons, die zusammengeklappt waren und Kranen trugen, u. m. wobei ein Vierzehnjähriger und drei Pioniere ertranken.

Berlin, 27. Juli. Eine Aenderung des Militär-Tarif für Eisenbahnen und der Militär-Transport-Ordnung macht der Stellvertreter des Reichskongresses, Graf v. Posadowsky, bekannt. Danach erhält die besondere Bestimmung 8 zum Abschnitt 1 des Militärtarifs die folgende Fassung: „Im Mobilisationsfälle sind die Einberufenen der bewaffneten Macht (Heer und Marine) und des Landsturm des Feldweibel (Detachement) abwärts ohne Lösung von Hofdiensten zu befördern; die Transportvergütung ist besonders geregelt.“

Berlin, 27. Juli. Gleichzeitig mit dem Gouverneur Admiral Truppel reist eine Anzahl Reichstags-Abgeordneter zur Studienfahrt nach Ostalien am 1. August auf dem Dampfer „Prinz Heinrich“ von Ostia ab.

Berlin, 27. Juli. Die preussische Akademie der Wissenschaften hat den Professor an der Universität Graz, Hofrat Dr. Anton E. Schönbach, an den Professor an der Universität Bonn Geh. Regierungsrat Dr. Wilhelm Wilmanns zu korrespondierenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse gewählt.

Weisenburg in Schl., 27. Juli. Auf der Reichsgrube zu Wittersbach sind 2 Bergleute tödlich verletzt worden.

Sittau, 27. Juli. Der Hausbesitzer Apelt kam bei einer Jagd auf Ratten zu Fall; dabei entlief sich sein Gewehr und die Kugel drang ihm in die Brust, was seinen Tod zur Folge hatte.

Rom, 28. Juli. Ein Orkan verursachte gestern im Dorf Castell Santa Angelo im Bezirk Moerata großen Schaden. Mehrere Häuser wurden ein. Die Gewässer schwellen an und rissen mehrere Menschen mit sich. Wie es heißt, sind 5—10 Personen umgekommen.

Belgrad, 27. Juli. Die Regierung hat der Stupskina die Geheimschwärze vorgelegt, durch die sie zum Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande ermächtigt wird. Vom Finanzminister wird ein Kredit von 500 000 Dinars angefordert, um neue Wege und Märkte für die Ausfuhr bestimmter Produkte ausfindig zu machen.

San Sebastian, 28. Juli. Der König und die Königin von Spanien traten eine Kreuzfahrt an Bord der „Giralda“ an.

Ein neuer Unfall in den Bergen.

München, 28. Juli. Vom Hochron (Tennengebirge) ist gestern lt. „Pest. Ztg.“ der 18-jährige Student Joh. Schörghofer von St. Paul abgestürzt und wurde tödlich verletzt.

Aus Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Die heutigen Blätter zweifeln an dem Zustandekommen des Kabinetts unter der Teilnahme Gutschows und der beiden Romas. Auch die Mitglieder der Rechten wollen nicht in ein gemischtes Kabinett eintreten.

Petersburg, 28. Juli. (Peterb. Tel.-Ag.) Heute in der 6. Morgenstunde entstand im Hauptapparatssaal des Telegraphenamtes ein Brand, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Verkabelungen beschädigte. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen. Der Kabelverkehr mit dem Ausland ist jedoch nicht gestört.

Warschau, 28. Juli. Zwischen Czernochau und Herby an der preussischen Grenze wurde ein Bahnzug von einer Räuberbande überfallen. 2 Generale, 2 Beamte und 4 Soldaten wurden getötet. 16 000 Rubel wurden geraubt. Die Räuber entkamen.

Paris, 27. Juli. Die Reise Keldoms nach Petersburg wird hier allgemein kommentiert, zumal der russische Botschafter, wie mitgeteilt, in den letzten Tagen wiederholt Unterredungen mit Bourgeois hatte. Es sieht fest, daß er dem Jaren die Ansichten der hiesigen Regierungskreise über die letzten Vorgänge in Rußland mitteilt. Die Regierungskreise erklären, daß sie sich zwar nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wollen, daß sie aber doch die Pflicht hätten, die Interessen der Gläubiger Rußlands in Frankreich zu schützen.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4 1/2% Pr. Pfdb. unt. 14	101.50	101.50
4% Pr. Pfdb. unt. 15	102.00	102.00
4% Pr. Pfdb. unt. 14	99.50	99.50
4% Pr. Pfdb. unt. 08	94.00	94.00
4% Pr. Pfdb. unt. 19	96.00	96.00
4% Pr. Pfdb. unt. 04	96.00	96.00
4% Pr. Pfdb. unt. 09	101.20	101.20
4% Pr. Pfdb. unt. 10	101.60	101.60
4% Pr. Pfdb. unt. 12	102.00	102.00
4% Pr. Pfdb. unt. 04	94.70	94.70
4% Pr. Pfdb. unt. 08	94.60	94.60
4% Pr. Pfdb. unt. 09	96.80	96.80
4% Pr. Pfdb. unt. 09	100.75	100.75
4% Pr. Pfdb. unt. 12	101.60	101.60

Bank- und Versicherungs-Konten.

Badische Bank	133.20	133.20
Berl. Handels-Ges.	168.90	168.90
Comerz. u. Disk. B.	119.90	119.90
Darmstädter Bank	188.50	188.50
Deutsche Bank	286.00	287.00
Deutsche Reichsbank	175.00	175.00
D. Effekten-Bank	110.80	110.80
Diskonto-Comm.	182.00	182.00
Dresdener Bank	157.30	157.40
Frankf. Hyp.-Bank	205.80	205.70
Frankf. Hyp.-Bank	156.00	156.00
Nationalbank	126.20	127.10
Oester. Ung. Bank	122.85	122.85
Oest. Länderbank	108.70	108.70
Kredit-Anstalt	209.40	209.80
Wiener Bank	101.00	101.20
Wirtsh. Hyp.-Bank	104.95	104.95
Wirtsh. Hypothek.	117.40	117.40
Deutsche Reichsbank	155.10	155.30
Rhein. Kreditbank	143.50	143.50
Rhein. Hyp. B.	109.50	109.50
Schaaffh. Bank	157.00	157.20
Schiff. Bank	118.00	118.50
Wiener Bank	139.50	139.40
Bank Ottomane	129.00	129.00

Frankfurt a. M., 28. Juli. Kreditaktien 309.70 Staatsbahn 144.— Lombarden 83.80. Egypter —, 4% ungs. Goldrente 95.50, Gotthardbahn 193.80, Diskonto-Commandit 182.40. Banca 289.—, Selsk. 223.—, Darmstädter 188.50, Handels-Gesellschaft 168.90, Dresdener Bank 157.30, Deutsche Bank 286.25, Bochumer 244.—, Norhern —, Tendenz: fest.

Mannheim, 28. Juli. Kreditaktien 309.80, Staatsbahn 143.80, Lombarden 84.—, Diskonto-Commandit 182.70.

Sport.
Der Schwimmklub Salamander Mannheim wird morgen bei dem Internationalen Wettschwimmen in Frankfurt a. Main in 7 Konkurrenzren starten. Herr Max Wiedeker, von dem Frankfurter Zeitungen schreiben, daß er der schnellste deutsche Schwimmer über 100 Meter sei, startet im Schwimmen um die kurze Strecke und im Juniorsponsionschwimmen. Der vom Klub zu verteidigende Wanderpreis in der Juniorspansette ist mit einer guten Mannschaft besetzt. Die übrigen Meldungen verteilen sich auf Riefpringen, Erst- und die Höhe desigen Schwimmsports ablegt.

Erfolgreiche süddeutsche Schwimmvereine. In dieser Saison haben bis jetzt erungen: Schwimmverein Dorsiden Karlsruhe 27 erste und 17 zweite Preise, Schwimmklub Schwaben Stuttgart 26 erste, 17 zweite, Schwimmklub Salamander Mannheim 20 erste, 10 zweite, 1. Frankfurter Schwimmklub 16 erste, 13 zweite, Schwimmverein München 10 erste, 10 zweite Preise. Mannheim steht hiernach an dritter Stelle, was ein gutes Zeugnis für die Höhe desigen Schwimmsports ablegt.

Stimmen aus dem Publikum.
Das Fußballspiel in den Straßen.
Gedächtnis Herr Redakteur!

Die in No. 342 veröffentlichte Klage über die Belästigungen durch das Fußballspiel auf den Gehwegen veranlaßt mich, Ihnen mitzuteilen, daß nicht nur in der Innenstadt, sondern besonders auch im ländlichen Stadtbereich die Besanten und Einwohner sehr zu leiden haben. Freitag Nachmittag habe ich in der Ruppertsgrube nicht weniger als 5 Partien gesehen, die gleichzeitig auf den beiden Trottoirs dem Ballspiele huldigten und Besanten, welche die Jungen wegen ihres Lärmes und ihrer Rücksichtslosigkeit ärgerten, sogar verhöhnten. Der Schutzmannschaft kann dieser Unflug doch nicht verborgen bleiben. In seiner Abstellung bedarf es doch keiner besonderen Instruktion, die Störungen sind ja durch den § 336 Ziff. 10 R.St.G.B. verboten.

Bermischtes.

Diebstahl eines Hundes. Aus Ketsch wird dem „Hamb. Anz.“ geschrieben: Es dürfte weit schwieriger sein, die Leiche von Rüssel Säge zu finden, als diejenige des reidenden Schmittmarchenhandlers Siedow, der vor Jahren in Ketsch von Dieben gestohlen wurde, um ein Lösegeld dafür zu erhalten. Ein Gegenstand des damaligen Diebstahls hat Frau Säge für ihren Vatten eine diebstahlereiche Stahlgewehr mit automatisch-elektrischem Vorapparat anfertigen lassen. Die Stahlgewehr wiegt 8 Pfund und hat 35 000 Dollars gekostet. Sie wird Tag und Nacht democht sein.

Ein teurerer Fabrikmarkt. Wie die „Chemiker-Zeitung“ mitteilt, wurden für die Fabrikmarke des Charicuse-Pilfers, dessen Herstellung die Kartellverträge angeblich tollern, 221 000 Francs geboten. Für den Verkauf eines Wareneichens ist eine derartige Summe noch nie erzielt worden. Dem Verwalter des Ordensvermögens war jedoch der Betrag zu niedrig und er erteilte den Zuschlag nicht, sondern beschloß einen neuen Versteigerungstermin auszusprechen.

Ein Besuch preisgekrönter amerikanischer Schönheiten. In Glasgow in Schottland sind dreißig junge Amerikanerinnen angekommen. Es sind die Siegerinnen in dem großen Schönheitswettbewerb, den eine Zeitung in Dordrecht im Sinne Rentach vor einiger Zeit organisiert hatte. Als „Königin“ aus dieser Schönheitskonkurrenz ging Miss Ora E. Hagliff hervor, eine hübsche 20jährige Dame. Nicht weniger als 884 000 Stimmen aus allen Gegenden von Kentucky wurden zu ihren Gunsten abgegeben. Die dreißig Schönen reisen unter der Führung von zwei männlichen Inspektoren. Sie haben noch ein ausgiebiges Reiseprogramm vor sich, sie wollen von England nach Frankreich, nach Deutschland, nach Holland und schließlich nach Belgien reisen. Der Juch ihrer Rundfahrt ist, sich in der Welt umgesehen, sich natürlich auch selbst bewundern zu lassen — und dann

nach ihrer Rückkehr in dem Blatte, das sie auf seine Kosten auslände, ihre Eindrücke in der Freude zu schildern

Geschäftliches.

In der bekannten Erziehungs-Anstalt von Dr. Pläha, Privat-Realschule zu Waldkirch i. Br. fand am 25./26. ds. Mts. die diesjährige Abgangsprüfung statt. 24 Schüler erhielten das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Die Annocenerpedition von Rudolf Woffe, Karlsruhe, gibt aus Anlaß der Karlsruher Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung einen Katalog heraus. Inzerate für denselben kosten für eine Seite M. 80.—, für eine halbe M. 45.— und für eine Viertel-Seite M. 25.—.

Baugewerkschule Frankenhäuser a. Rhff. Häuser. Wie bekannt, ist diese Anstalt eine der ersten, die neben den Hochbaukursen, getrennt davon Tiefbau-kurse durchführt. Im Oktober 1904 wurde den Absolventen der Baugewerkschule Frankenhäuser von der zuständigen Handwerkskammer der Vorzug eingeräumt, ähnlich wie bei Reg. Baugewerken, bei Ablegung der Meisterprüfung von einem Teil derselben befreit werden zu können. In dem Lehrplan des folgenden Semesters hat der Fachgegenstand „Eisenbetonbau“ Aufnahme gefunden. Anmeldungen sind baldigst an die Direktion zu betreiben.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Neuigkeiten und Vermischtes: Frh. Köhler;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schöndorfer;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Appel;
für den Inzeratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: J. B. Salins Weber.

Zur Mahlzeit trinke
die gegen Verdauungsstörungen unbeschätzbaren erfrischenden natürlichen und künstlichen Mineralwässer in **Byphons** u. die wohlschmeckenden Limonaden u. d. Mineralwasserfabrik Gohardt Böhler, Angermünde 37, Tafel, 2880. Man verlange Preisliste.

L. Mannheimer Verfid. gegen Ungeziefer
Vertilgung v. Ungeziefer i. Art billigt u. Garant
Eberh. Weber, Königl. Kammerjäger,
Mannheim, T. 6, 80. 60704

Baugewerk- und Tiefbauerschule
FRANKENHAUSER, Baugewerkerschule, erstet
Jahrgang 1. Bauwerkerschule u. Tiefbauerschule wie b. d. Baugewerkerschule
Eisenbetonbau.

Miet-Gesuche.
Gleg. Wohn- u. Schlafzim.
in feiner Lage u. ruhigen Hause
zu verm. — Anfragen bitt. Off.
unt. Nr. 35751 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen suchen.
1 tüchtiges, fleiß. 20jähr. Hausmädchen sucht Ende Aug. Stelle in Metzgerei od. Bäcker. Stellenvermittl. Frau Schulze, N. 3, 17.

Regenschirme!! Grosse Auswahl Max Lichtenstein enorm billig! Planken, D 3, 8 Grüne Rabattmarken.

Kein Bürsten! Kein Klopfen!
Keine Staubwolken im Zimmer
mehr bei Verwendung des neuen, in allen Staaten patentierten
Staubsaug-Apparat „Atom“
„Atom“ ist der einzige Apparat mit Handbetrieb, der in hygienisch und technisch vollkommener Weise den Staub aus Teppichen, Polstermöbeln, Vorhängen, Portieren, Gobelins, Bettstätten, Matratzen, Kleidungsstücken etc. aussaugt. Die betr. Gegenstände brauchen hierbei gar nicht von ihrem Platze genommen zu werden. **Absolut nicht die geringste Staubentwicklung, sondern tatsächliche Entfernung des Staubes.**
Grösse I Mk. 180.— Grösse II Mk. 330.—
Alles Nähere ersichtlich aus den Prospekten, die gratis erhältlich sind, beim
Alleinvertreter für Mannheim: **Hermann Lingg, S 6, 15**
Die Apparate können jederzeit bei mir angesehen werden. Ich führe dieselben auf Wunsch gerne und jederzeit u. ohne jede Kaufverpflichtung in der Behausung der Interessenten vor, wodurch sich jedermann von der überraschenden Wirkung selbst überzeugen kann.

Die beste Schule im Plätze für Herren und Damen
auf raschen und gründlichen Erlernung der
französischen Sprache ist die
Ecole française
P 3, 1.
Cours de conversation et de littérature
Franz.-Kaufmann.-Correspondenz.
Les cours recommenceront le lundi 13 Août.
Man verwende nur:

Apotheker Fraesslé's
geschmackverbessertes künstliches
Carlsbader Salz
G. Schmidt, Nachf. Bad. Fraesslé's Apotheke
KARLSRUHE i. V.
Fabrikchen pharm. Präparate

Zu haben in allen Apotheken und Drogeriegeschäften
in eleganten Schachteln à 20 und 30 Pfg. 2213
Geldverkehr.
Freies Geld 2000 Mark
weist Hand in sehr höher Höhe
lag und Abzug von allen Kosten
läßt ab. Veris: 25000 M. An-
zahlung 10000 M. Offert. unter
Nr. 3421 an die Exped. d. Bl.

Darlehen
gegen Verpfändung des Haus-
grundes, Bürgschaft, Lebensver-
sicherungs-Abschluß etc. befristet
prompt und recht, die Ver-
pfechtung: **J. Keinerl,**
Mannheim, Wilsdorfstr. 28.
Zwischen 1—4 Uhr. 2212

Zu vermieten.
Zugangshaus 25 z. Stadthaus
Zimmer, Küche, ent. auch 3 Zim.
und all. Zubehör zu verm. 2418

Abtl. 7 Zimmer, Bad u. d. d. d. d.
Hochb. sehr preiswert, sofort
zu vermieten in vermierten, 2407
An erf. Zuschrift. 2. part.
Möbl. Zimmer.
C 4, 20/21 i. Tr. Abtl.
1000. Zimmer zu verm. 2144
F 6, 6 z. d. d. mit feiner Möbl.
Friedrichsplatz 9
3 Zimmern, fein möbl. gr. Salon
u. Schlafzimmern, Balkon, auf den
Schmiedpl. geht, bis 1. Septbr.
zu vermieten. 2209
Katterbachstr. 9, Wohnz. u. d. d. d.
mit möbl. Zimmer zu verm. 2408

Haasenstein & Vogler A-G
Anzeigen-Anstalt für alle Zei-
tungen u. Zeitungen der Welt.
Mannheim P. 21.
1897

Sucht
tücht. Vertreter
Energischer und freibewer-
ber findet dauernde Ver-
einigung bei sehr hohen
Gehältern. Offerten unt.
Nr. 336 z. an Haasen-
stein & Vogler, A-G,
Mannheim. 2209

Lebensversicherung.
I. Beamter, firm im In-
land, mit Taill- und
Jahresgehältern durchaus
vertraut, Kenntnisse im
Versicherungswesen, sucht geeignete
Versicherung per 1. Okt.
1904. Off. unt. L. 2010 an
Haasenstein & Vogler, A-G,
Mannheim erbeten. 2207

Direktions-Reisebeamter
für das Großherzogtum Baden wird gesucht von einer
großen Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die
Stellung ist mit festem Gehalt, Weinen und Provisionen
ausgestattet und bietet reichlichen Aufwachen bei
beliebigen Verträgen (insbes. Lebensversicherung).
Anforderung: Güt. Offerten unter P. 3, 825 an Haasenstein
& Vogler, A-G, Hamburg. 2209

Todes-Anzeige.
Wie machen hiermit Verwandten und Freunden die schmerzliche Mit-
teilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte
Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Brüchlein
Friederike Korwan
heute früh nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Wehler.
Mannheim, den 28. Juli 1906.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichen-
halle aus statt. 2422

Mietgesuche.
Diener mit Pension in guter
1) Raum bis 10. Sept. von einem
Schüler einer hies. Hochschule
(ob. Klasse) gel. Off. mit Preis
unt. Nr. 3401 an die Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer
event. mit Klavier u. 1. August
gesucht. Offerten sind zu senden
U. 6, 7, 3. Stad. 2414

Gesucht per 15. August zwei
Zimmer mit Küche
und Badstube in ruhiger Lage.
Offerten mit Preisangabe unt.
Nr. 3413 an die Exped. d. Bl.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 22. Juli bis 29. Juli.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Rosengarten Kalm-Konzert	8 Uhr: Konzert (Kochat-Quintett)	—	1/2 Uhr: Kalm-Konzert.	—	—	—	—	—
Friedrichsp. r.ä.	1/4—8, 8—11 Uhr Kalm-Konzert	8—11 Uhr Militär-Konzert	8—11 Uhr Militär-Konzert.	4—8 u. 8—11 Uhr Militär-Konzert	8—11 Uhr: Kalm-Konzert	8—11 Uhr Militär-Konzert	8—11 Uhr Militär-Konzert	1/4—8, 8—11 Uhr Kalm-Konzert.
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr
Panorama	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen.						
Cinematograph- Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.					

Kolosseum-Theater: Sonntag, 29. Juli 4 Uhr u. 8 1/2 Uhr: **Der Geigerkönig.** Sommer-Theater Rheinpark: Donnerstag, 2. Aug., 8 1/2 Uhr: **Der Amerikasoppl.**

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

Internationale Kunst- u. große Gartenbau-Ausstellung.
Bekanntmachung.

Das Hauptausstellungsgelände und der daran anschließende Garten in der Nähe der alten Reichsbrücke sind noch zu vergeben. Die näheren Bedingungen können auf dem Ausstellungsbüreau, Reichsplatz 14, ersehen werden, wobei auch Lageplan und Zeichnungen zur Einsichtnahme aufliegen.
Mannheim, den 27. Juli 1906.

Die Geschäftsleitung.

Ortskrankenkasse der Metzger Mannheim.

Ausserordentl. General-Versammlung
Donnerstag, 2. Aug. 1906, abends 9 Uhr
Sitzort: Stadt Süd, P 2, 10.

Tages-Ordnung betreffend:

1. Erhöhung der Beiträge sowie des Kranzengeldes.
2. Sonstige Angelegenheiten.
Die Herren Mitglieder und Mitglieder werden zu dieser Versammlung höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft betreibt ausser der Feuer- u. Glasversicherung auch die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl und gegen Wasserleitungsschäden.
Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl ist für die Hausteile, gegen Wasserleitungsschäden vor Eintritt des Winters besonders zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft erteilen bereitwilligst die General-Agenten in Karlsruhe, Gutschstr. 22 und die Agenten der Gesellschaft: Herr Karl Bauer, Mannheim, O 6, 1. Herr Wolfgang Kahn, Mannheim, B 6, 19. Herr Frdr. Kenert, Louisenring 61. Vertreter und stille Vermittler für alle Branchen gegen hohe Provisionen gesucht.

Erziehungsanstalt von Dr. Plähu

Berechtigtes Privat-Realgymnasium Waldkirch i. Br. 100 Pensionäre, 12 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 800 Mk. (Sexta bis 1200 Mk. (Unterssekunda). Sorgfältigste Ueberwachung auch bei den Schularbeiten. Beginn des neuen Schuljahres: 21. September.

Wilder Mann, N 2, 10/11.

Mittagstisch

Abend- u. reichhaltige Speisefarte.
Joh. Hirsch.

Sonnen- u. Regenschirme

Sommer-Räumungs-Ausverkauf.
Die Preise sind bedeutend ermässigt und versäume niemand diese seltene Gelegenheit, solche, reelle Schirme zu nie wiederkehrenden Spottpreisen einzukaufen.

Sonnenschirme à tout prix.

Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
Planken, D 3, 8.
Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.
Grüne Rabattmarken.

Bauszinsbücher

In beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Baas Buchdruckerei & M. b. B.

Zur Richtigstellung!

Die Vereinigung der Maler- und Tischlermeister Mannheim-Ludwigshafen veröffentlicht eine Annonce, in welcher uns der Vorwurf gemacht wird, daß wir in der Hoffnung auf besondere Vorteile während des Malerstreiks der Vereinigung der Maler- und Tischlermeister in den Rücken gefallen wären.

Das ist eine grobe Unwahrheit.

Es wird in der Annonce ferner behauptet, daß wir die lange Dauer des Malerstreiks mitverschuldet hätten.

Das ist ebenfalls unwahr.

Wir haben während der Streikdauer lediglich Arbeiten ausgeführt, die wir bereits vor Beginn des Streiks selbst übernommen hätten und die wir unseren Auftraggebern gegenüber ausdrücklich verpflichtet waren; auch haben wir diese Arbeiten erst dann aufgenommen, nachdem wir nahezu 9 Wochen lang unseren Betrieb mit Schüssen eingestellt, und uns während dieser Zeit streng an die Vorschriften der Meister-Vereinigung gehalten hatten. Da jedoch eine Überbignung des Streiks bei der zwischen Malern und Tischlern bestehenden Erbitterung nicht abzusehen war, so haben wir uns nicht länger für gebunden erachtet, zumal es von Tag zu Tag erschwerter wurde, daß seitens der tonangebenden Meister mit dem gegebenen Ehrenwort, durch die abschließliche Vergütung der Streikangelegenheit, Mißbrauch getrieben wurde und überdies der ganze Streik für unsere junge Firma eine Existenzfrage zu werden begann.

Mannheim, Juli 1906.

Hermannsdorfer & Merkel.

Mitteilung.

Dem verehrlichen Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich in meinem Hause G 4, 15 wieder wie früher eine

Hygienische Milchversorgung

eröffnet habe und empfehle Kindermilch, Vollmilch und Molkeerzeugnisse in anerkannt besten Qualitäten.

Hochachtungsvoll 65686

J. Dettweiler.

Monatsraten - 2 M.

Manordersstr. Katalog 927 gratis und frei. Postkarte gesendet. Blal & Freund in Breslau II.

Friedrichs-Park.

Mache hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich von heute ab an Stelle des von mir bisher geführten Pilsner

Fürstenberg-Bräu

Tafelgetränk S. Maj. des Kaisers zum Ausschank bringe.

Hochachtend

Th. Oefner.

Nur noch kurze Zeit.
I. ungarischer
Cirkus Henry
Mannheim — Wehlplaz.
Heute Sonntag, den 29. Juli
2 Große Fest-Vorstellungen 2
Nachmittags 1/2 5 Uhr
Spezielle Fremden-Vorstellung
mit ebenso reichhaltigen Programm als abends.
Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätze halbe Preise, Gallerie 30 Pf.
Erwachsene zahlen volle Preise, jedoch hat ein jedes Erwachsene ein Kind frei in der Nachmittags-Vorstellung.
Direktor Henry Massen-Dressuren
die dressierten Elefanten-Herde.
Großartige, erzielende Ballett, sowie Auftreten aller Künstler und Künstlerinnen.
Abends 8 Uhr
Brillante Fest-Vorstellung
großartiges Fest-Programm.
Volle Preise.
Zum vorletzten Mal das wunderbare, großartige
Schneeflocken-Ballett
bedeut des ganzen großen Welttour-Programms.

Sonntag, 29. Juli 1906
fährt Räderboot „Mainau“ nach
Speyer.
Abfahrt mit Punkt 2 Uhr neben der Ludwigshafener Ufer-
fährt. Rückfahrt 1/2 8 Uhr. Fahrpreis Mk. 1.— pro Person hin
und zurück. Kinder die Hälfte.

Süddeutsche Bank
MANNHEIM.
Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wert-
gegenständen empfehlen wir in unserem
Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10
die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaut
Stahlkammer.
In dieser Stahlkammer vermieten wir eisernen Schrank-
Käfer (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter und Mitver-
schluß der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungehinderten
Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern
im Vorraum des Tresors verschließbare Kabinette zur Verfügung.
Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unschätzlich
verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt.
Die Direktion.

CLICHÉS
FÜR ILLUSTRATION U.
REKLAME JEDER ART
Chemigraphische Konstanthof
Julius Wenninger
MANNHEIM
AUTOTYPEN
BRUCHZUGEN
PHOTOGRAPHIEN
SPEZIALITÄT:
FEINE AUTOTYPEN.

Dankfagung.
Dem Verein Mädchen-
hort wurden gütlich
Vierhundert Mark
überwiesen, wofür herzlich
dankt.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Den Bestimmungen einer Be-
stimmten, unermesslichen Wohl-
thätigkeit entsprechend, erhalten wir
von Anonymus im Namen der
Familie 500 Mk.

Schüler
des Gymnasiums Realgym-
nasiums, der Realschule haben
Aufnahme bei einem Professor.
Gute Behandlung und Lebens-
wehung; gesunde Eßkost.
Haben-Haben, Parkstraße
10, I.

